

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Josef Fuchs
Obmann
Waldverband Tirol

Liebe Mitglieder!

Eigenes Personal im Wald ist wichtig

Heimische Forstarbeiter bilden das Rückgrat für die pflegliche und ökonomisch nachhaltige Waldbewirtschaftung unserer Tiroler Wälder. Gerade mit den immer häufiger auftretenden Windwurf- und Borkenkäferschäden ist eigenes Personal sehr wichtig, um Waldschäden schnell, unabhängig und effizient zu beheben. Dies hat auch die Politik erkannt und deshalb schon vor sechs Jahren im Landtag eine Entschließung beschlossen, in welcher ein Bekenntnis zu unseren einheimischen und gut ausgebildeten Fachkräften ausgesprochen wurde. Insbesondere bei den Gemeinden und Agrargemeinschaften, aber auch bei den österreichischen Bundesforsten gibt es für die Politik die Möglichkeit, Druck auszuüben, damit junge Tiroler Lehrlinge als Forstfacharbeiter ausgebildet und in weiterer Folge auch ganzjährig angestellt werden. Seit der Entschließung hat sich aber leider wenig getan – weiterhin wird für die Holzernte und Waldpflege fast ausschließlich auf Holzernteunternehmen zurückgegriffen. Angestellte Forstarbeiter wie in den Gemeinden Hopfgarten, Neustift im Stubaital oder Kufstein sind die rühmliche Ausnahme. Dies ist besonders bedauerlich, wenn man bedenkt, dass die großen Tiroler Waldbesitzungen fast ausschließlich im Eigentum des Staates oder der Gemeinden sind. Zu den 50 größten Tiroler Waldbesitzern gehören immerhin 21 Gemeindegutsagrargemeinschaften und 20 Gemeindewälder – jeder von ihnen hat weit über 1000 ha Wald zu bewirtschaften. Wenn wir Tirols Wälder klimafit machen wollen, ist es höchst an der Zeit, ausgezeichnete heimische Fachkräfte auszubilden und weiterzubeschäftigen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Josef Fuchs
Obmann Waldverband Tirol



Titelfoto: Auch heuer war das Interesse an der alle vier Jahre stattfindenden Forstfachmesse AUSTROFOMA wieder enorm. Die Waldverbände waren mit einem Stand im AUSTROFOMA Dorf und einem im Parcours vertreten.

Foto: M. Handlos



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Telefon: 05/9292-1210, Fax: +43 5 92 92-1299, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schaufelgasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ölz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 4.957 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2024 ist der 15. Dezember 2023



Waldverband Tirol

- 4 Tiroler Wertholzsubmission 2024
Wertholz optimal vermarkten
- 6 Durch Wertfortschreibung Einheitswert senken
- 7 Holzbaupreis 2023 vergeben

Waldverband Vorarlberg

- 8 Enorme Klimaschutzleistungen
- 28 Waldbrandversicherung wird aktueller!

Thema

- 9 Aktiv für die heimischen Kleinwaldbetriebe

Wald & Technik

- 10 Forsttechnik live – AUSTROFOMA 2023

Wald & Gesellschaft

- 12 Forstschutzorgane – öffentliche Aufsicht im Wald
- 20 Wassermanagement im Wald

Wald & Politik

- 14 Wiederherstellung der Natur – Wozu?
- 17 Zertifizierung der Lieferkette notwendig!

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Markttradar

Wald & Jagd

- 18 Wildeinfluss in Österreich 2019-2021

Wald & Recht

- 22 Löschteiche: Waldbrände gemeinsam bekämpfen

Wald & Ausbildung

- 24 Virtuelles Training für mehr Arbeitssicherheit
- 25 Anna-Sophie Pirtscher
"Passe Dich nicht an!"

26 Aus den Bundesländern

30 Wald & Holz

- Zwischen Zeichenstift und Druckerschwärze

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete

Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Wertholz *optimal* vermarkten

Starke und vollholzige Fichten, Tannen und Lärchen sind bei der Wertholzsubmission besonders gefragt.

Fotos (5): DI Klaus Viertler

Der Waldverband Tirol wird auch heuer wieder dem qualitativ hochwertigen heimischen Laub- und Nadelholz eine verbesserte Vermarktungsmöglichkeit bieten. Erstmals wird die Veranstaltung zusammen mit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt und der Forstlichen Ausbildungsstelle Rotholz durchgeführt.



Das Wertholz auf dem Submissionsplatz erfüllt auch pädagogische Zwecke.

IN den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die Versteigerung mit guter Ware hervorragend funktioniert. Daher wird der Waldverband auch heuer wieder eine Laubholzübernahme anbieten. Beim Laubholz werden Stämme der Obstbaumarten Apfel, Birne, Zwetschke und Kirsche, dazu noch Ulme, Eiche, Bergahorn und Nuss angenommen. Beim Nadelholz werden Fichte, Tanne, Lärche, Zirbe und in Ausnahmefällen Kiefer angeboten. Das Laubholz wird im Dezember zur Oberland Wertholzsubmission der WBV Holzkirchen weitergeliefert und dort versteigert.

Welche Nadelhölzer kommen in Frage?

Baumarten Nadelholz: Fichte, Lärche, Tanne, Zirbe und Kiefer (in Ausnahmefällen)

Qualität: Güteklasse A Überdurchschnittliche bis ausgezeichnete Qualität, gesund, geradschaftig, vollholzig, ohne

Drehwuchs, buchs- und beulenfrei, astfrei, feinjähig, keine Harzgallen

Kostet die Teilnahme an der Submission etwas?

Die Kosten der Lieferung trägt der Waldverband ab Waldstraße. Dem Waldbesitzer werden beim Nadelholz 10 € pro angeliefertem Kubikmeter Holz als Organisationsgebühr verrechnet. Der Restbetrag wird vom Waldverband ohne weitere Gebühren direkt an die Tiroler Holzlieferanten überwiesen. Beim Laubholz übernimmt der Waldverband Tirol die Fracht nach Deutschland, es fallen keine zusätzlichen Kosten an. Die WBV Holzkirchen zieht direkt 10 % vom erzielten Holzpreis als Organisationsgebühr ab.

Bei der Laubholzsubmission zu beachten

Sämtliches Laubholz darf nur nach Absprache angeliefert werden.



Jedes Jahr werden 400 bis 600 m³ Holz aus ganz Tirol und Vorarlberg am Holzlagerplatz zusammengeführt. Die Transportkosten werden vom Waldverband übernommen.

Hochwertige, vollholzige und gesunde Bloche mit mindestens drei Metern Stammlänge sind Voraussetzung für eine Teilnahme. Insbesondere Eiche, Ahorn und sämtliches Obstholz wie Apfel, Birne oder Kirsche sind auf der Submission besonders stark nachgefragt. Die Wurzelanläufe sind nach Möglichkeit dranzulassen. Das Holz wird in Deutschland bei der Oberland-Wertholzsubmission versteigert, die Abrechnung und Auszahlung erfolgt aber über den Waldverband Tirol.

Teilnahmebedingungen

Die Teilnahme sollte beim örtlichen Waldaufseher gemeldet werden, alternativ bei den Organisatoren. Bis spätestens Mitte Oktober besteht dazu noch die Möglichkeit. Die Schlägerung ist

erst nach Absprache durchzuführen und muss außerhalb der Saftzeit erfolgen. Es muss vor der Schlägerung geprüft werden, ob es sich um Wertholz handelt. Vor allem Laubholz muss zwingend vor der Lieferung besichtigt werden. Idealerweise sollte das Holz bis Ende Oktober geschlagen werden, eine Anlieferung ist bis spätestens Ende November möglich. Die Transportkosten ab Waldstraße werden vom Waldverband übernommen!

Ergebnisse der letzten Submissionen

Letztes Jahr wurden wieder ungefähr 600 Kubikmeter Holz aus ganz Tirol angeliefert. Der Durchschnittspreis bei der Fichte liegt seit Jahren bei zirka 300 Euro, für Tanne werden im Schnitt 50 bis 100 Euro weniger gezahlt. Der



Starkes, gesundes Laubholz ist bei den Käufern besonders begehrt.

Bergahorn erreicht einen Durchschnittspreis von knapp 500 Euro, die Eiche erzielt 100 Euro weniger. Der teuerste Tiroler Stamm war bisher ein Bergahorn, der Stamm konnte um 30.000 Euro brutto verkauft werden.

Kontakt & Info

DI Klaus Viertler

Tel.: 059292 1210

Tel.: 0664/6025981210

E-Mail: klaus.viertler@lk-tirol.at

Ing. Herbert Weisleitner

Tel.: 0699/18317848

E-Mail: herbert.weisleitner@gmail.com

Sie kennen Ihren Wald am besten. Wir organisieren Aufarbeitung, Transport und Verkauf. Gemeinsam bewirtschaften wir Ihren Wald nachhaltig, wachstumsorientiert und klimafit. Dabei beraten wir Sie und koordinieren die Arbeiten nach Ihren Wünschen.

Unser Angebot für Waldbesitzer:

- Komplettservice und Beratung
- wirtschaftliche Verwertung aller Baumarten und Sortiment
- Aufforstung und Kulturpflege
- Anlieferung ohne Zufuhrbeschränkungen in St. Johann i. T. und Wörgl

Ansprechpartner: Josef Hofer

M +43 664 6195 335 • T +43 50600 13080
holzverkauf.tirol@egger.com

E EGGER

MEHR AUS HOLZ.



**Verlässlichkeit
Handschlagqualität
Flexibilität**

www.egger.com/holzeinkauf



Das Laubholz wird kostenlos zur Oberland Submission nach Bayern geführt.



Kahlflächen im Wirtschaftswald können im Zuge einer Wertfortschreibung den Einheitswert senken.

Foto: Land Tirol

Durch *Wertfortschreibung* Einheitswert senken

Zurzeit findet wieder eine Hauptfeststellung in der Land- und Forstwirtschaft statt. Das bedeutet, dass alle Betriebe einen neuen Hauptfeststellungsbescheid erhalten - auch dann, wenn sich keine Änderung des Einheitswertes ergibt.

DI KLAUS VIERTLER

Auch die sogenannten "Pächter-Bescheide" werden neu ausgestellt. Im Rahmen der Hauptfeststellung 2023 können sich die Wertverhältnisse nur aufgrund des Temperatur-/Niederschlags-Index (TN-Index) und/oder der Betriebsgröße verändern. Nach Erhalt des neuen Einheitswertbescheides wird empfohlen, zeitnah und genau zu überprüfen, ob die dem Bescheid zu Grunde liegenden Daten korrekt sind. Sollte ein unrichtiger Bescheid ergangen sein, kann dies im Zuge einer Bescheidbeschwerde berichtet werden.

Waldflächen kontrollieren

Das Ausschicken der Bescheide ist eine gute Gelegenheit, um die Angaben im Wirtschaftswald zu prüfen. Während Waldflächen bis 10 Hektar einen pauschalen Einheitswert haben, spielen bei Waldflächen über 10 ha im

Wirtschaftswald das Bestandesalter, die Bringungsverhältnisse und die Bonität eine große Rolle. Den stärksten Einfluss hat dabei das Bestandesalter, da es den Einheitswert über sogenannte Hundertsätze beeinflusst. Beim Altholz liegt dieser Hundertsatz je nach Baumart bei 135 bis 165, bei einem Bestandesalter zwischen 0 und 10 Jahren nur noch bei 10. Aufgrund dessen wird der Einheitswert im Wirtschaftswald im Altholz über 80 Jahre mehrere Hundert Euro betragen, nach einem Kahlschlag oder einem Schadholzeroignis würde er bei weniger als einem Zehntel davon liegen.

Schadholzflächen

Sollten bei einem Betrieb über 10 ha im Einheitswert Wirtschaftswaldflächen als Altholz angeführt werden, die mittlerweile kahl sind, sollte die Größe dieser Flächen im Wirtschaftswald selbst oder mithilfe des

Gemeindewaldaufsehers angeschätzt werden. Schon ab ca. 2 ha Kahlfläche im Wirtschaftswald kann sich eine Wertfortschreibung lohnen. Beim Schutzwald hat hingegen das Bestandesalter keinen Einfluss auf den Hektarsatz. Wichtig ist natürlich, auch den Gesamtbetrieb und somit auch die Landwirtschaft zu beachten, daher sind bei Unsicherheiten die Mitarbeiter in der Landwirtschaftskammer gerne behilflich.

Wertfortschreibung

Zu einer Wertfortschreibung bei land- und forstwirtschaftlichem Vermögen kommt es, wenn es aufgrund geänderter Verhältnisse zu einer wesentlichen Änderung der Einheitswerte kommt. Wertfortschreibungen können unter anderem durch Änderungen bei Tierbeständen, Sonderkulturen, größeren Holzschlägerungen oder Windwürfen in der Forstwirtschaft erforderlich sein. Auch Änderungen der Direktzahlungen Säule 1 können, falls die Fortschreibungsgrenzen erreicht werden, zu neuen Einheitswerten führen. Dies ist dann gegeben, wenn sich der Einheitswert entweder um mehr als fünf Prozent (mindestens jedoch um 300 €) oder um mehr als 1.000 € ändert.



v. l.: Juryvorsitzender Stephan Birk, der mit einer Auszeichnung belohnte Architekt Peter Zöch von snohetta studio Innsbruck, proHolz Tirol-Mitarbeiter Philipp Zingerle sowie Gregor Grill fachsimpelten nach der Prämierung.

Fotos (2): Alex Schmidt

Holzbaupreis 2023 vergeben

PROHOLZ Tirol hat gemeinsam mit der Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing Tirol und Vorarlberg zur Einreichung hervorragender Projekte für die Auszeichnung Holzbaupreis Tirol 2023 eingeladen. Mit 158 Einreichungen fand der diesjährige Holzbaupreis wieder sehr großen Zuspruch und die Verleihung stieß auf breites Interesse. Die Prämierung der ausgezeichneten Projekte erfolgte durch LHStv. ÖR Josef Geisler und proHolz Tirol-Vorstandsmitglied DI Kurt Ziegner. Die 4-köpfige Jury unter dem Vorsitz von Architekt Stephan Birk war im Herbst 2022 mehrere Tage mit der Sichtung sowie Beurteilung der 158 eingereichten Projekte und zahlreichen Besichtigungen

vor Ort beschäftigt. Der Holzbaupreis ist eine Auszeichnung für das angemessene Bauen mit dem Werkstoff Holz im Spannungsfeld von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Dabei spielen die regionale Wertschöpfung, das Handwerk, die Baukultur und nicht zuletzt der Umgang mit den Ressourcen eine wesentliche Rolle. Dass der lokal verfügbare Naturbaustoff vor allem auch für den Einsatz bei großvolumigen Bauten geeignet ist, beweisen einige der Auszeichnungen eindrucksvoll. Sämtliche Ergebnisse des Holzbaupreis Tirol 2023 werden in einer Publikation dokumentiert, diese ist unter www.proholz-tirol.at bestellbar.

proHolz Tirol



v.l.: Architekt Hanno Vogl-Fernheim, Präsident der ZT Kammer Tirol und Vorarlberg, Caterina Molzer-Sauper und Landesbaudirektor Tirol Christian Molzer freuten sich über die gelungene Veranstaltung.



Das Projekt Anna-Katharina wurde mit einer Auszeichnung in der Kategorie Wohnbau belohnt.

Foto: defrancesco photography



Das Bürogebäude von ASI Reisen in Natters erhielt eine Auszeichnung in der Kategorie gewerbliche Bauten.

Foto: Christian Flatscher



Gekonnte Aufstockung des viergeschossigen Gebäudes der HTL Bau und Design in Innsbruck.

Foto: David Schreyer



Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg

Liebe Mitglieder!

Klimafitte Waldbewirtschaftung

Wir brauchen dringend einen raschen Umbau in eine klimafitte Waldbewirtschaftung. Wir brauchen mehr Baumartenmischung und Struktur mit Vorverjüngungen. Dazu braucht es Holznutzungen, Holznutzungen und nochmals Holznutzungen, das bringt Mischung und Struktur. Voraussetzung dazu sind natürlich lebensraumangepasste Wildbestände und da haben wir leider in einigen Regionen noch Nachholbedarf! Zu klimafitten Baumartenmischungen gehören auch ein paar sogenannte „Gastbaumarten“, wie die Douglasie, Schwarznuss, Roteiche oder auch der Riesen-Lebensbaum (Thuja). Von Naturschutzseite werden diese Mischbaumarten, die im österreichischen Forstgesetz ganz klar als Waldbaumarten gelten, immer wieder als invasive Neophyten bezeichnet und es wird eine Bewilligungspflicht bei Aufforstungen gefordert. Jetzt gibt es eine gemeinsame Studie mit dem Bundesamt für Wald. Auf dieser Basis muss es möglich sein, ganz klar die Baumarten zu vereinbaren, die auf jeden Fall ohne bürokratische Hürden in Vorarlberg verwendet werden können. Die bereits genannt gehören hier sicher dazu.

Der Umbau zu klimafitten Wäldern ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Der Waldfonds des Bundes hat bei der Wiederaufforstung, Waldpflege, über Forschungsprojekte bis hin zu einer Verstärkung der Waldbrandvorbeugung und -bekämpfung gute Dienste geleistet. Für mehr Unabhängigkeit im Energie- und Rohstoffbereich, für die Erhaltung und Verbesserung der zentralen Schutz- aber auch Erholungs- und Wohlfahrtsleistungen für die gesamte Gesellschaft, auch für die sehr günstigen CO₂ Effekte brauchen wir eine Verlängerung des Bundes-Waldfonds über das Jahr 2025 hinaus. Dafür setze ich mich ein.

Euer Obmann
Josef Moosbrugger,
Präsident der Landwirtschaftskammer



Fußabdruck auf einem Holzstapel vor dem Haupteingang der Messe Dornbirn: 40 Kubikmeter, in 40 Sekunden gewachsen, der 40 Tonnen CO₂ speichert, eine klare Ansage im Klimaschutz! Die Landjugend Unterland hat den Holzstapel der Sägerinnung/Holzindustrie und der Landwirtschaftskammer aufgestellt.
Foto: Th. Ölz, LK Vbg

Enorme Klimaschutzleistungen

AN der Vollversammlung des Vorarlberger Waldverbandes, die im Rahmen der Sonderschau auf der Dornbirner Herbstmesse „Der Wald ruft“ abgehalten wurde, standen Klimaschutzleistungen von Wald und Holz im Mittelpunkt. Die Klimaschutzleistungen durch Wald und Holz sind enorm!

Als erstes gibt es die Speicherleistung im Wald selber. Diese ist in unseren Wäldern mit den sehr hohen durchschnittlichen Holzvorräten bereits sehr hoch. Ein weiterer Aufbau ist waldoökologisch nur sehr eingeschränkt möglich und aus Gründen der Verschlechterung von Bestandesstabilitäten und Schutzwaldwirkungen komplett kontraproduktiv. Mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung können aber zusätzliche CO₂ Speicher- und Minderungseffekte generiert werden. Einerseits wird in den Holzprodukten selber wie in einem zweiten Wald CO₂ gespeichert und andererseits kann ein Vielfaches durch den Ersatz sehr klimaschädlicher Baustoffe und fossiler Energien eingespart werden.

Prof. Roland Irslinger aus Deutschland betonte bei seinem Vortrag am Forstag diese hohe CO₂ Minderungsleistung von Holz durch die Substitution von klimaschädlichen Energien und Baustoffen. Die Substitutionsleistung pro Jahr ist nach seinen Berechnungen im derzeitigen Energiemix um über 20 mal höher

als die Holzproduktespeicherleistung.

Damit konnte Prof. Roland Irslinger sehr eindrücklich die Klimaschutzleistung eines bewirtschafteten Waldes darstellen. Voraussetzung ist natürlich eine nachhaltige und naturnahe Waldbewirtschaftung, wie sie bei uns betrieben wird. Ein Wald der nicht bewirtschaftet wird, kann Vorräte nur bis zu einer natürlichen Grenze aufbauen. Danach gehen diese wieder in den Kreislauf und die Klimaschutzleistung kann nicht erhöht werden. Ein besonders Problem stellt bei nicht bewirtschafteten Wäldern die Stabilität dar. Diese ist um einiges schlechter und es ist zu befürchten, dass mit der Zunahme von Schadereignissen, diese Wälder dann gegenteilig zu einer größeren CO₂ Quelle werden. Bewirtschaftete Wälder haben vielfältigere Strukturen und Baumartenmischungen. Sie sind damit stabiler und können Schadereignisse besser verkraften. Die sogenannte Resilienz ist wesentlich besser.

Präsident Josef Moosbrugger und gleichzeitig Obmann des Vorarlberger Waldverbandes freute sich sehr, dass auf der Sonderschau der Herbstmesse der Arbeitsplatz Wald im Mittelpunkt stand. Die Ausbildungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig und attraktiv für viele Jugendliche. Wir brauchen noch viel mehr Arbeitskapazität um die möglichen Zuwächse im Wald zu nutzen.



Beim gut besuchten Waldverbandsstand gab es für die Besucher einen Holzklopfen-Schlauchschal zur Erinnerung. v.l.n.r.: M. Winkler (LK Sbg.), P. Lang (WV Stmk.), R. Rosenstatter (WV Ö), H. Hackl, M. Nöbauer (BML), R. Rosenstatter.
Foto: WV Steiermark

Aktiv für die heimischen Kleinwaldbetriebe

Unsere enkeltaugliche Waldbewirtschaftung ist Ausgangspunkt des für Österreich wirtschaftlich außerordentlich bedeutenden Holzkreislaufes. Darüber hinaus erhalten und verbessern wir damit die Vitalität der heimischen Wälder und gewährleisten auch künftig die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung zum Wohle der Gesellschaft.

WAS in religiösen Kreisen die „Heilige Kuh“ ist, ist für die europäische Politik anscheinend der „verwahrloste Wald“. Die Europäische Politik muss aber endlich anfangen unternehmerisch zu denken und Stärken stärken! Die Stärken Europas sind die nachhaltige Waldbewirtschaftung und das Holz. Besonders die klein strukturierte heimische Waldwirtschaft steht mit Blick auf den globalen Holzmarkt, verbunden mit möglichen weiteren EU-Bewirtschaftungsvorgaben, vor großen Herausforderungen. Der über die Waldverbände organisierte Waldbesitz leistet hier wertvolle und unverzichtbare Arbeit für die Familienwaldbetriebe. Waldverbände und Waldwirtschaftsgemeinschaften stehen z.B. mit individuellen Einzelmaßnahmen, umfassenden Bewirtschaftungskonzepten und der gemeinschaftlichen

Holzvermarktung unterstützend zur Seite.

Neben einer schlagkräftigen Gemeinschaft, ist eine an den Betrieb angepasste forsttechnische Ausstattung für die Wettbewerbsfähigkeit ausschlaggebend. Bei der AUSTROFOMA 2023 in Stuhleck unter dem Motto "Moderne Forsttechnik im Naturverjüngungsbetrieb" überzeugten sich auch hochrangige Vertreter der Politik von der Vereinbarkeit von moderner Holzerntetechnik mit nachhaltiger und schonender Waldbewirtschaftung.

Die AUSTROFOMA bietet eine perfekte Gelegenheit, sich mit innovativen Möglichkeiten auseinanderzusetzen, neues Wissen anzueignen und sich auszutauschen, betonte auch

"Unsere enkeltaugliche Waldbewirtschaftung muss erhalten werden, um unsere Wälder klimafit machen zu können."

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger bei der Eröffnung. Ich stimme vollkommen mit ihm überein, wenn er betont, dass unsere multifunktionale Waldbewirtschaftung unbedingt erhalten werden muss, um unsere Wälder und das Energiesystem klimafit machen zu können. Wir sind uns einig, dass die unzähligen unverzichtbaren Waldwirkungen für die Gesellschaft erhalten werden müssen, wie etwa seine Schutz- und Erholungsfunktion. Dazu braucht es nicht nur eine Weiterführung des Waldfonds, sondern auch moderne, effiziente Technik.

Abschließend bedanke ich mich bei allen Mitgliedern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der großen „Waldverband-Familie“ für ihren täglichen Einsatz für Wald & Holz und wünsche eine erfolgreiche und unfallfreie Einschlagsaison.

Beste Grüße

Josef Moosbrugger



Forsttechnik live – AUSTROFOMA 2023

Mit der Firma Strobl ging es zum besten Blick über das AUSTROFOMA Dorf in 22 Metern Höhe. Danke an Manfred und Robert Strobl.

Fotos (5): WV Ö

Riesengroß war das Interesse an der alle vier Jahre stattfindenden AUSTROFOMA, die einen Querschnitt der modernen Forsttechnik für die bestandesschonende Waldarbeit im praktischen Einsatz zeigt. Auch die Waldverbände präsentierten ihr Serviceangebot für die klimafitte Waldbewirtschaftung im Dorf und am Parcours.



Moderne Seilkrantechnologie – Technik aus Österreich, die weltweit zum Einsatz kommt und begeistert.

REDAKTION WVÖ

Mit den Stuhleck-Bahnen und den Österreichischen Bundesforsten hat die 14. AUSTROFOMA ideale Partner für das international bedeutsame Live Messeformat gewinnen können. Vom 26. bis 28. September 2023 war Stuhleck in der Gemeinde Spital am Semmering das Zentrum moderner Forsttechnik und all seiner Fans. Über 20.000 Technikbegeisterte aus 7 Nationen nutzten die Möglichkeit um einen Ausschnitt modernster Forsttechnik in realen Arbeitssituationen zu sehen. Dabei konnten sich auch alle von der Vereinbarkeit zeitgemäßer Holzernetechnik mit nachhaltiger und bodenschonender Waldbewirtschaftung überzeugen. Voraussetzung dafür ist selbstverständlich die verantwortungsbewusste Abstimmung von Technik und gewählten Arbeitsverfahren in Kombination mit örtlichen und witterungsbedingten Gegebenheiten.

Mit der Bergbahnen Stuhleck GmbH ging es in das bisher höchst gelegene

AUSTROFOMA Dorf. Auf 1.310 Höhenmeter begann mit 58 Ausstellern die Reise durch die in Österreich nachhaltige gelebte Bergwaldbewirtschaftung. Ausrüster, Dienstleister und Maschinenhersteller präsentierten alle wichtigen Informationen und Grundlagen rund um das Thema moderne Forsttechnik. Über den rund 4,5 km langen AUSTROFOMA Parcours, ging es vorbei an 97 Ausstellern und einem breiten Spektrum moderner Forsttechnik. Der Bogen reichte von der motormanuellen Holzernete mit Sappi, Motorsäge, Log-Line und Pferd, über traktionshilfswindenunterstützte Harvester- und Forwarder-Technologie bis zur speziellen Seilkrantechnik und zum Gebirgs-Harvester.

Im nachgelagerten Brenn- und Sägeholzdorf präsentierten Unternehmer und Händlern auf 18 Ständen nicht nur die effiziente Brennholzproduktion, sondern auch die Möglichkeiten und Potenziale der eigenen Schnittholzproduktion von Kettensägewerken bis zu



Zeitgerechte und pflegliche Forsttechnik im Einsatz ist alle vier Jahre besonderer Magnet für das große Interesse an der AUSTROFOMA.
Foto: Foto Fischer

Bandsägewerken. Der informative AUSTROFOMA-Katalog, der erstmalig als E-Book zur Verfügung stand, beschreibt wie gewohnt alle Maschinen und Arbeitsverfahren ausführlich im Detail und steht unter www.austrofomat.at zum Download zur Verfügung.

Die 23 Einreichungen für den AUSTROFOMA-Innovationspreis legten einmal mehr Zeugnis von dem Innovationsgeist der Branche ab. Von neuer Akutechnologie und Arbeitsschutz, über moderne Fällkeiltechnik bis hin zu wasserspeicherndem Granulat, um Trockenphasen mit bis zu neun Wochen zu überbrücken, reichten, die auch für die effiziente Kleinwaldbewirtschaftung tauglichen Innovationen. Die Preisträger sind in der Kategorie „Holzernte-Maschinen“ der Gebirgharvesters SYNCRO 45 K, in der Kategorie „Geräte und Zubehör“ LUDWIG HOOK LIGHT, in der Kategorie „Ergonomie und Sicherheit“ Smart Stabilizer Control System

(SSC) und in der „Kategorie Smart-Solutions“ Nokian-Tyres Intuitu System.

Aktive Waldverbände

Auch die Waldverbände zeigten neue „Flagge“ und waren mit einem Stand im AUSTROFOMA Dorf und einem im Parcours vertreten. Als kompetente forstliche Dienstleister bzw. Komplettanbieter und verlässlicher Holzmarktpartner, sind die bestens vernetzten Mitarbeiter der Waldverbände meist Ansprechpartner Nr. 1 für zahlreiche heimische Familienwaldbetriebe, wenn es um die enkeltaugliche Waldpflege, Bewirtschaftung und gemeinschaftliche Holzvermarktung geht. Mit der „Holzklopfen-Schlauchschal-Aktion“ konnten die Waldverbände ein weithin sichtbares Zeichen des Dankes für die gute WV-Gemeinschaft und die Treue der Mitglieder und Leserinnen und Lesern unserer Zeitung „Waldverband aktuell“ setzen.



Sonnenschein und ein perfektes Spätsommer Wetter machten den Besuch des AUSTROFOMA Dorf auf über 1.300 Meter einmalig.



Traktor-Krananhänger-Kombination, aus der Waldbewirtschaftung nicht mehr wegzudenken.



Das Team des Waldverband Steiermark im Einsatz bei der AUSTROFOMA.
Foto: WV Steiermark



Moderne Forstmaschinen stehen nicht im Widerspruch zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung.

Forstschutzorgane – *öffentliche Aufsicht im Wald*

Forstschutzorgane müssen sich ordnungsgemäß in Dienst stellen.

Foto: BFW/FAST Ossiach

Im Wald wird es immer enger. Immer mehr Menschen suchen Erholung und setzen sich immer öfter bewusst über die Grenzen des freien Betretungsrechts hinweg. Als Grundbesitzer oder Waldbewirtschafter kann man sich sehr einfach und effizient zur Wehr setzen – durch ein beeidetes Forstschutzorgan.

DIE Freizeit- und Erholungsnutzung der Wälder hat in den letzten Jahrzehnten, besonders aber seit den durch die COVID-19-Pandemie bedingten Lock-downs stark zugenommen. Es sind aber nicht nur deutlich mehr Erholungssuchende geworden, auch die Wahrnehmbarkeit des einzelnen Waldbesuchers hat sich deutlich verstärkt. So ist ein Gutteil des Besucherzuwachses auf neue und Wald unerfahrene Gruppen von Besuchern zurückzuführen, denen oft jegliches Verständnis für das Waldökosystem und die Waldbewirtschaftung fehlt und die sich dementsprechend verhalten. Dazu kommen immer mehr und häufiger im Wald ausgeübte Trendsportarten, die zudem durch technische Entwicklungen auch immer weiteren Personengruppen zugänglich werden, wie etwa das E-Mountainbiken. Es gilt der Grundsatz: Immer mehr, immer weiter, immer schneller – mir steht alles zu, und das gratis!

Dabei wird jedoch komplett darauf vergessen, dass in Österreich das Betreten

des Waldes bis zum Jahr 1975 überhaupt verboten war und erst seither – eingeschränkt auf Erholungszwecke – gestattet ist. Dazu musste das Eigentumsrecht der Waldeigentümer gesetzlich beschränkt werden – aber eben nur so weit, wie das Forstgesetz es vorsieht. Es ist daher nicht alles erlaubt, was nicht ausdrücklich verboten ist, sondern vielmehr alles verboten, das nicht ausdrücklich durch Gesetz oder Zustimmung des Waldeigentümers erlaubt ist!

Sein Recht durchsetzen

Was heißt das nun für den durchschnittlichen österreichischen Waldbesitzer? Es gibt zwar klare gesetzliche Beschränkungen der Freizeit- und Erholungsnutzung der Wälder. Seitens vieler Waldbesucher, ob es sich nun um Trendsportler:innen oder Vertreter der „neuen“ Besuchersegmente handelt, kann aber nicht unbedingt von einem gesteigerten Waldverständnis oder

ausgeprägtem Verantwortungsbewusstsein ausgegangen werden. Also – harte Zeiten, wenn man nicht in der Lage ist, gegen Waldbesucher, die ein „Miteinander“ nicht kennen oder akzeptieren wollen und sich bewusst über die Grenzen des freien Betretungsrechts hinwegsetzen, effizient vorzugehen und dadurch sein Eigentum zu schützen und zu sichern. Es gilt, die forstgesetzlichen Bestimmungen auch durchzusetzen – ein aufklärendes Gespräch fruchtet leider oft nur wenig.

Ohne besondere Kompetenzen und Autorität hat man als einfacher Waldbesitzer nur wenig Möglichkeiten, verbotene Handlungen in seinem Wald zu unterbinden. Das Forstgesetz hat aber für den Grundbesitzer und Waldbewirtschafter die Möglichkeit geschaffen, als Forstschutzorgan zum Schutz des Waldes, zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung und zur Sicherung des Eigentums tätig zu werden.

Das Forstschutzorgan ist als Organ der

öffentlichen Aufsicht mit den zur Rechtsdurchsetzung erforderlichen Kompetenzen ausgestattet und in seinem Dienstbereich ermächtigt, Personen aus dem Wald zu weisen, Anzeige zu erstatten sowie nötigenfalls Festnahmen und Beschlagnahmen durchzuführen. Das Recht zur Ausweisung von Personen aus dem Wald bezieht sich aber nicht auf das ganze Forstgesetz, sondern ist vielmehr auf einige besondere Sachverhalte beschränkt, das Recht zur Anzeigenerstattung oder gar Festnahme auf eine noch weiter eingeschränkte Gruppe. Forstschutzorgane sind zudem berechtigt, in ihrem Dienstbereich eine Faustfeuerwaffe zu führen.

Besonderer Schutz für Beamte

Trotz dieser Fülle an besonderen Rechten, die einem Forstschutzorgan eingeräumt werden, ist es alles andere als einfach, in dieser Funktion amtszuhandeln. Oft sieht sich ein Forstschutzorgan allein einer Überzahl an Delinquenten gegenüber, die keine Ahnung davon haben, was ein "Waldsheriff" ohne Uniform überhaupt ist und vor allem kann – und die sich dann entsprechend ungehörlich verhalten. Damit Forstschutzorgane ihre öffentliche Funktion also auch wirkungsvoll erfüllen können, benötigen sie einen entsprechenden besonderen Schutz. Dieser dient einerseits dazu, Konflikte bestenfalls bereits im Voraus zu vermeiden, andererseits gibt er den Forstschutzorganen aber eine besondere rechtliche Stellung, falls es tatsächlich zu Eskalationen kommt.

Forstschutzorgane gelten als Beamte im Sinne des Strafgesetzbuchs. Immer, wenn man als Forstschutzorgan auftritt, handelt oder sich etwas im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit ereignet, kommen die besonderen Rechte, der besondere Schutz, aber auch die besondere Strafbarkeit von Beamten zur Anwendung. Der besondere strafrechtliche Schutz für Beamte umfasst strengere Sanktionen bei Körperverletzung sowie die Berechtigung zur Anklage. Zudem kommen die Regelungen für Widerstand gegen die Staatsgewalt und den tätlichen Angriff auf einen Beamten zur Anwendung und darf ein beschlagnahmtes Beweismittel nicht zerstört, beschädigt oder dem Organ entzogen werden. Außerdem ist aggressives Verhalten gegenüber Organen der öffentlichen Aufsicht

nach dem Sicherheitspolizeigesetz strafbar. Die besondere Strafbarkeit für Beamte hingegen umfasst den Missbrauch der Amtsgewalt, die fahrlässige Verletzung der Freiheit der Person oder des Hausrechts, Bestechlichkeit, Verletzung des Amtsgeheimnisses, Quälen oder Vernachlässigen eines Gefangenen sowie strafbare Handlungen unter Ausnützung einer Amtsstellung.

Wie wird man Forstschutzorgan

Die Voraussetzungen, um als Forstschutzorgan bestellt („beeidet“) zu werden, sind auch für den Durchschnittswaldbewirtschafter durchaus erfüllbar. Die Bezirksverwaltungsbehörde hat auf Antrag des Waldeigentümers geeignete Personen als Forstschutzorgane zu bestätigen. Im Antrag ist der Bereich, der vom Forstschutzorgan beaufsichtigt werden soll (Dienstbereich) anzugeben. Landesgesetzliche Regelungen sehen ein Mindestalter (meist 18 Jahre) und die für die Ausübung des Forstschutzdienstes erforderliche geistige, charakterliche und körperliche Eignung sowie die erforderliche Vertrauenswürdigkeit vor. Ein zukünftiges Forstschutzorgan muss entweder ein Forstorgan iSd Forstgesetzes sein oder den Nachweis (Zeugnis) über den erfolgreichen Besuch eines Kurses im Ausmaß von 40 Stunden zur Heranbildung für die Aufgaben als Forstschutzorgan erbringen. Forstfacharbeiter wie auch Waldeigentümer, die über die für die Erfüllung der Aufgaben eines Forstschutzorganes notwendigen praktischen und technischen Kenntnisse („zumindest wie ein Forstarbeiter“) verfügen, können unter der Voraussetzung bestellt werden, dass eine zuvor behördlich durchgeführte Befragung ergeben hat, dass der Bewerber mit den Rechten und Pflichten eines Organs der öffentlichen Aufsicht vertraut ist.

Forstschutzorgane sollten sich stets bewusst sein, dass mit all den Privilegien, die ihnen zustehen, auch eine große Verantwortung einhergeht. Durch entsprechend strenge Strafdrohungen wird sichergestellt, dass diese Verantwortung auch eingehalten werden kann. Praktisch sollte dies zwar keineswegs zu einer zaghaften – wenn auch ordnungsgemäßen – Ausübung der amtlichen Stellung führen, man sollte jedenfalls immer darauf achten, sich möglichst professionell zu verhalten.

Der Weg zum beeideten Forstschutzorgan

Immer mehr Menschen suchen Erholung im Wald – der in der Regel nicht der eigene ist. Leider setzen sich immer wieder Waldbesucher bewusst über die Grenzen des freien Betretungsrechts hinweg.

Als Grundbesitzer oder Waldbewirtschafter können Sie es mit einem aufklärenden Gespräch versuchen – sonst bleiben Ihnen im Normalfall wenige Möglichkeiten, verbotene Handlungen effizient zu unterbinden.

Ganz anders sieht es natürlich aus, wenn Ihr Wald durch ein beeidetes Forstschutzorgan überwacht und geschützt wird. Beeidete Forstschutzorgane sind Organe der öffentlichen Aufsicht und können Ihr Recht daher umfassend sichern – nötigenfalls auch mittels Ausweisung von Personen aus dem Wald, Anzeigenerstattung, Festnahme und Beschlagnahme. Oder einer einfachen Organstrafverfügung. Und sind dabei auch noch gegen Angriffe strafrechtlich geschützt.

Klingt gut?! Das könnten Sie selbst sein: Mit einem 40-stündigen Kurs an den Forstlichen Ausbildungsstätten in Ossiach, Pichl oder Traunkirchen erlangen Sie mit bestandener Prüfung die Voraussetzungen für Ihre Bestellung als beeidetes Forstschutzorgan.

Termine:

Forstschutzorganankurse finden an den Forstlichen Ausbildungsstätten statt:

FAST Ossiach: vom 13. bis 17. November 2023 sowie 4. bis 8. November 2024

FAST Pichl: vom 22. bis 26. April 2024

FAST Traunkirchen: vom 14. bis 18. Oktober 2024



Kontakt

Dipl.-Ing. Mag. Peter Herbst,
Forstsachverständiger und Jurist,
Villach
www.waldrecht.at

Wiederherstellung der Natur – Wozu?



Was verbirgt sich hinter dem EU-Gesetzesvorschlag zur „Wiederherstellung der Natur“? Worauf zielt diese Verordnung ab? Sind damit weitere Beschränkungen bei der Waldbewirtschaftung zu erwarten? Schreiben uns neue Indikatoren und EU-Zielsetzungen die Art der Waldpflege vor?

DI MARTIN HÖBARTH, WV Ö

Ende 2019 hat die Europäischen Kommission (EK) ihr politisches Programm, den „Green Deal“ präsentiert. Im Zentrum stehen dabei der Schutz der Biodiversität und der Klimaschutz. Ein wesentliches Element darin ist die EU-Biodiversitätsstrategie 2030. Diese wiederum enthält als Aktivität einen Gesetzesvorschlag, der die Mitgliedstaaten verpflichtet, Land- und Feuchtgebietslebensräume wieder in einen möglichst „natürlichen“ Zustand zu bringen. Damit ist in vielen Bereichen eine Extensivierung der Bewirtschaftung verbunden. Beispielsweise sollen nach Vorstellung der EK ehemalige Feuchtflächen wiedervernässt und Zustände in der Natur anno 1950 hergestellt werden. Der Fokus liegt auf Flächen mit besonders hohem Potenzial CO₂

aufzunehmen und zu speichern. Deshalb stehen auch unsere Wälder im Fokus der Verordnung.

Natura 2000-Flächen reichen nicht

In der Verordnung sind jene Lebensraumtypen angeführt, deren Zustand verbessert werden muss. Damit wird die Angriffsfläche über die bereits ausgewiesenen Natura-2000 Gebiete hinausgehend erweitert. Dies betrifft de facto alle Auwälder, die in Österreich sehr häufig vorkommenden Rotbuchen-Waldgesellschaften und auch alpinen Fichtenwälder sowie die Lärchen-Zirbenwälder. Zusätzlich müssten ehemalige Eichenwälder in ihrem ursprünglichen Zustand wiederhergestellt

werden. Das potenzielle Flächenausmaß dazu ist jedoch nicht bekannt, sondern müsste erst in einem sogenannten „Wiederherstellungsplan“ festgelegt werden. Das bedeutet, dass die massiven Auswirkungen auf die Waldbesitzer bei Zustimmung zu diesem Gesetzesentwurf nur geahnt werden können.

Gesamte Waldfläche betroffen

Gemäß Artikel 10 des VO-Vorschlages wird dann zusätzlich über diese speziellen Waldhabitate hinausgegangen und die gesamte Waldfläche miteinbezogen. Denn die EK meint, dass die Biodiversität in Wäldern generell erhöht werden muss. Dazu werden Indikatoren vorgeschlagen, von welchen jeder einzelne auf nationaler Ebene einen steigenden Trend aufweisen muss. Diese Indikatoren sind: Stehendes Totholz, liegendes Totholz, Anteil Wälder mit uneinheitlicher Altersstruktur, Waldvernetzung, Index häufiger Waldvogelarten und der Vorrat an organischem Kohlenstoff. Die

Mitgliedstaaten müssen der EK zu jedem Indikator eine Zielgröße bekanntgeben, die ambitioniert sein muss. Sollte der jeweilige Zielwert der EK nicht genügen, dann kann sie diesen eigenmächtig anheben. Da Österreich im internationalen Vergleich bereits einen sehr hohen Totholzvorrat aufweist, sind höhere Werte nur schwer zu erreichen. Noch problematischer ist der „Waldvogel-Index“, weil Vogelpopulationen durch den Klimawandel und Zugvögel auf ihrer Reise in die Überwinterungsquartiere (Jagd, Nahrungsangebot, etc.) unkalkulierbar beeinflusst werden. Ein dadurch bedingtes Sinken des Index würde einen Verstoß gegen diese Verordnung bedeuten. Und ein höherer Kohlenstoffvorrat zielt direkt darauf ab, den Holzvorrat laufend zu erhöhen und weniger Holz zu nutzen.

"Der Entzug von Flächen zur Bewirtschaftung führt zur Frage, ob die Selbstversorgung mit dem Rohstoff Holz noch gewährleistet werden kann."

Dipl.-Ing. Martin Höbarth

Holz noch gewährleistet werden kann. Die Umsetzung von Maßnahmen wird auch Geld kosten. Zusätzliche Mittel zur Abgeltung dieser zusätzlichen Leistungen für Klima- und Biodiversitätsschutz werden jedoch nicht bereitgestellt. Wie bei den Indikatoren zum Wald angedeutet, gibt es auch diesbezüglich zahlreiche fachliche Kritikpunkte. Auf alle diese Probleme haben die EU-Abgeordneten der Europäischen Volkspartei, allen voran MEP Simone Schmiedtbauer hingewiesen. Sie hat es in einem intensiven Meinungsbildungsprozess geschafft, zahlreiche Abgeordnete über Parteigrenzen hinweg von der Problematik dieses VO-Entwurfes zu überzeugen.

Verhandlungen trotz Ablehnung in Fachausschüssen

In Folge kam es zu einer Ablehnung des VO-Vorschlages und Abänderungsanträgen dazu in den drei zuständigen EU-Ausschüssen Umwelt, Landwirtschaft und Fischerei mit der Aufforderung an die EK, einen grundsätzlich neuen Gesetzesvorschlag zu erarbeiten. Ungeachtet zahlreicher rechtlicher bzw. fachlicher Kritikpunkte wurden Abänderungsanträge zum VO-Vorschlag jedoch mit knapper Mehrheit am 12. Juli 2023 vom Plenum des Europäischen Parlaments angenommen. Diese Inhalte sind auch das Verhandlungsmandat für das EU-Parlament in den sogenannten Trilog-Verhandlungen zwischen Europäischer Kommission, Europäischem Parlament und dem Europäischen Rat (Mitgliedsstaaten). Frau BM Leonore Gewessler hat sich im Rat der Stimme enthalten, weil auch die Bundesländer – in deren Kompetenz der Naturschutz laut Bundesverfassung liegt – in ihrer einheitlichen, ablehnenden Stellungnahme zahlreiche Kritikpunkte an der VO vorgebracht haben.

Aufstand land- und forstwirtschaftlicher Interessensvertreter

Es war bald klar, dass dieser VO-Vorschlag massive Einschnitte bei der Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Flächen mit sich bringen wird. Der Entzug von Flächen zur Bewirtschaftung und Maßnahmen, welche die Produktivität massiv einschränken, führen zur Frage, ob die Selbstversorgung mit regionalen Lebensmitteln und dem Rohstoff

Klimaschutz für Bürger:innen notwendig

Jetzt braucht es von allen Politiker:innen, die in den Verhandlungsprozess eingebunden sind, ein klares Bekenntnis zur regionalen

Meinungen



Simone Schmiedtbauer
Abgeordnete zum
Europäischen Parlament

„Am Mittwoch, 12. Juli, wurde das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur mit knapper Mehrheit im Europaparlament angenommen. Ich halte das für eine Fehlentscheidung. Wir Europaabgeordnete wurden gewählt um komplexe Entscheidungen im Sinne unserer Wählerinnen und Wähler zu treffen. Wir wurden nicht gewählt, um Überschriften zu lesen und dann einem Gesetzesvorschlag zuzustimmen wenn er einen klingenden Namen hat, wenn man dafür Applaus von einigen einschlägigen NGOs bekommt oder weil die Absicht dahinter gut ist. Daher bin ich enttäuscht, dass dieses Gesetz heute gegen meine Stimme angenommen wurde. [...] Ich hoffe, dass wir in diesen Verhandlungen noch einiges entschärfen und Fehler im Gesetzesvorschlag verbessern können. Ich erwarte mir von der österreichischen Verhandlerin im Rat, Leonore Gewessler, ein klares Bekenntnis zu einer produzierenden EU Land- und Forstwirtschaft, einer regionalen Lebensmittelversorgung, einer nachhaltigen Rohstoffwende mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz und Klima- und Umweltschutz mit Hausverstand.“

Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln, dem Rohstoff Holz und erneuerbarer Energie. Nur so können Zielkonflikte beseitigt werden, die auch durch diesen VO-Vorschlag wieder einmal offenkundig geworden sind. Denn wie soll verstärkt der klimafreundliche Baustoff Holz eingesetzt werden, wenn deutlich mehr Holz im Wald verbleiben soll? Es muss Klimaschutz mit und für die Bürger:innen der Europäischen Union gemacht werden und nicht gegen sie. Es bleibt zu hoffen, dass diese schwierige Übung gelingen möge. Das Ziel der EK ist jedenfalls, dass das Gesetz noch in diesem Jahr verlaubar wird.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Rückläufige Baukonjunktur dämpft Nachfrage nach Rundholz

Aufgrund der rückläufigen Baukonjunktur ist der Schnittholzabsatz und daher der Einschnitt nach wie vor sehr reduziert. Dementsprechend gering ist in den meisten Regionen auch die Nachfrage nach Nadel-sägerundholz. Die Holzernte konzentriert sich auf die Schadholzaufarbeitung. Folglich kann es außerhalb dieser Gebiete zu einem verringerten Angebot bzw. zur Nachfragebelebung kommen, die sich jedoch

preislich noch nicht auswirkt. Mit Ausnahme von Kärnten, wo das Preisniveau schadholzbedingt geringer war, sind die Preise weiter gefallen. Der Absatz von Kiefer ist nur mit großen Preiszugeständnissen, möglich. Mengen fließen überwiegend in den Export. Die Nachfrage nach Lärche ist ungebrochen rege und übersteigt oft das Angebot.

Die Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie ist ebenfalls von Absatzrückgängen betroffen. Entsprechend gut bevorratet sind die Rohstofflager und gering ist die Nachfrage nach Nadelindustrierundholz. Während in Kärnten die Anlieferung und Übernahme streng kontingentiert ist, fließen im übrigen Bundesgebiet die eher gering anfallenden Mengen normal ab. Der aktuell verringerte Einschnitt der Sägeindustrie und daraus resultierenden geringeren Mengen an Säge Nebenprodukten wirken hier zusätzlich positiv. Die Preise für

Nadelindustrierundholz wurden regional jedoch ebenfalls abgesenkt.

Die Nachfrage nach Energieholz verläuft auf einem für die Jahreszeit üblichem Niveau, wobei das Angebot vor allem in den Schadgebieten sehr groß ist. Ab 1. Jänner 2024 müssen Energieerzeuger ab 20 MW die Einhaltung der Erneuerbaren Energie Richtlinie (RED II) nachweisen. Lieferanten solcher Werke müssen ein eigenes Formular unterschreiben (<https://www.lko.at/energetische-verwendung-von-waldholz-neu-geregelt+2400+3833517>), weil diese Mengen sonst nicht als „Erneuerbare Energie“ anrechenbar sind. Qualitativ hochwertiges, ofenfertiges Brennholz wird rege nachgefragt. Nach dem sprunghaften Anstieg der Nachfrage im Vorjahr, sind die Lieferanten vorbereitet und haben dementsprechende Mengen disponiert. Die Preise sind stabil.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Deutschland, als größte Volkswirtschaft innerhalb der EU, verharrt heuer in einer Rezession. Insbesondere die Bauwirtschaft ist vom Wirtschaftseinbruch, den höheren Zinsen und zuletzt massiv gestiegenen Baukosten betroffen. Viele Unternehmen können noch das Auftragspolster aus den Vorjahren abarbeiten. Auftragsstornierungen haben aber in den letzten Monaten zugenommen. Neuaufträge sind kaum noch vorhanden. Zunehmend

haben Wohnungsbauunternehmen Finanzierungsschwierigkeiten.

Die schlechte Stimmung im Baugewerbe bildet sich auch im Holzgewerbe ab. Produktionsrücknahmen, geringe Auftragseingänge und stockende Absatzmärkte prägen weiterhin das Bild. Der Abwärtstrend beim Nadel-schnittholz scheint aber zum Ende des Sommers verlangsamt. Inlands- und Auslandsmärkte beschleunigen zumindest etwas ihr Tempo. Der US-Markt ist für die größeren Nadelholzsäger weiterhin ein wichtiges Ventil.

Die Kalamitätssituation hat sich außerhalb der Hauptschadregionen in Nordbayern und im Bayerischen Wald im Laufe des Sommers entspannt und Unwetterereignisse waren insgesamt meist überschaubar oder regional bzw. lokal begrenzt. Eine zu verzeichnende Nachfragezunahme nach Frischholz zeigt, dass die Holzindustrie mit höheren Kalamitätsanfällen gerechnet hat. Zuletzt

hat sich auch innerhalb der Hauptschadregionen das Kalamitätspreisniveau stabilisiert. Zu den derzeit gebotenen Frischholzpreisen wird der Waldbesitzer aber kaum bereit sein, in den Frischholzeinschlag einzusteigen. Regionale Bauholzsäger in Südbayern haben ihre Rundholzpreise bereits angehoben.

Die Industrieholzvermarktung ist durch die angekündigte Schließung des Standortes Plattling durch UPM und Stockstadt durch Sappi beeinflusst. Es müssen neue Vermarktungswege aufgebaut werden. Weiterhin stabil bis gut ist die Energieholznachfrage.

Beim Laubstammholz laufen die Preisverhandlungen für die kommende Saison. Es deutet sich vor allem bei der Buche gegenüber der letzten Saison eine leichte Preisrücknahme an. Auch die Nachfragemenge wird wohl zurückgehen.



Säge

Dipl.-Ing. Markus SCHMÖLZER
Vorsitzender
Österreichische
Sägeindustrie

Die Sägeindustrie hat weiterhin mit spürbaren Reduktionen der Schnittholznachfrage seitens der Bauwirtschaft, aber auch aus dem Verpackungssektor zu kämpfen. Es gab heuer auch kaum eine saisonale Belebung, weder in Europa noch von den Überseemärkten. Dies wird bei der österreichischen Schnittholzproduktion auch ein deutliches Minus in der Größenordnung von bis zu 20 % zur Folge haben. Dabei bleibt aber der Kostendruck trotzdem weiterhin auf hohem Niveau. Vor allem Energie-, Logistik- und Personalkosten sind weiterhin hoch und wirken sich negativ auf die Margen aus. Die Rundholzversorgung stellt sich regional in Abhängigkeit vom Schadholzaufkommen sehr unterschiedlich dar. Die Schadholzaufarbeitung läuft zügig voran. Zusätzlich nimmt die Sägeindustrie gezielt frisches Rundholz zu marktauglichen Angeboten auf. Aufgrund der aktuellen Prognosen werden wir uns wohl noch länger in einem schwierigen Marktumfeld bewegen.



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Austropapier

Talsole erreicht?

Für die Zellstoff- und Papierindustrie wird auch im vierten Quartal eine reduzierte Produktion erwartet. Die kommenden Monate sind von Unsicherheit und Vorsicht geprägt, dennoch werden alle Anstrengungen unternommen, um weiterhin die Standorte zu sichern und weiterzuentwickeln. Trotz der anhaltenden Minderproduktion sind wir bemüht die Werks- und Außenlager zu füllen, damit inländisches Industrierundholz aufgenommen werden kann. Auch im Sinne unserer Ziele und Vereinbarungen in Forst-Holz-Papier (FHP), wollen wir alles daran setzen den österreichischen Holzfluss zu unterstützen und zu fördern. Es ist uns ein besonderes Anliegen gerade in schwierigen Zeiten die Partnerschaft zwischen Forst- und Holzwirtschaft zu stärken und die Gemeinsamkeiten in den Vordergrund zu stellen. Speziell im Hinblick auf die Umsetzung der EUDR-Vorschriften, welche bereits ab sofort analysiert und vorbereitet werden, muss die gesamte Holz-Wertschöpfungskette inkl. Behörden an praktikablen Lösungen arbeiten, um auch weiterhin einen kontinuierlichen Holzfluss garantieren zu können.



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher
Österreichische
Plattenindustrie

Die Geschäftslage der Plattenindustrie ist - wie auch diejenige anderer Branchen - mit einer konjunkturellen Abwärtsbewegung konfrontiert. Speziell im Bauwesen zeigen sich wenige Impulse. Vielmehr gibt es mitunter starke Rückgänge im Privatbereich. Der Versuch, mit einer Sanierungsoffensive den Neubaurückgang aufzufangen, scheint wegen der großen Opportunitätskosten und der reduzierten Mittel nur bedingt bis gar nicht tauglich. Die weiteren Zinsanhebungen wirken sich stark dämpfend aus. Die Möbelindustrie ist mit ähnlichen Entwicklungen konfrontiert. Der Ausblick ist relativ gedämpft. Bei nahezu allen Sortimenten sind leichte Rückgänge in der Nachfrage feststellbar.

Die Aufträge sind schwankend, aber passabel, in der Tendenz aber rückläufig. Auch die Märkte im Umfeld von Österreich sind von wenigen Impulsen geprägt. Die Rohstoffversorgung und der Lagerstand sind generell zufriedenstellend. Die Verfügbarkeit der benötigten Mengen ist gut, eine Aufnahmefähigkeit ist weiterhin gegeben. Zusatzmengen aus Kalamitätsgebieten sind auf den Märkten verfügbar.*



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Die durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine verursachten extremen Energiepreissteigerungen des Jahres 2022 konnten im 2. und 3. Quartal des Jahres 2023 bei allen relevanten Indizes auf ein überschaubares Niveau zurückgeführt werden. Der AEA-Gaspreisindex liegt im Oktober 2023 mit stagnierendem Trend bei ca. 160 Punkten und damit weit unter dem Extremwert von ca. 960 Punkten im Oktober 2022. Der AEA-Strompreisindex liegt bei weiter fallendem Trend im Oktober 2023 bei ca. 330 Punkten und damit ebenfalls deutlich unter dem Extremwert von ca. 730 Punkten im Februar 2023. Der Pelletspreisindex (PP06) erreichte bei stagnierendem Trend im September 2023 ca. 230 Punkte, der Extremwert lag im Oktober 2022 bei ca. 360 Punkten. Generell bleibt aber das Energiepreisniveau bei allen genannten Indizes deutlich über der langjährigen Niedrigpreisphase von 2010 bis 2020, eine Rückkehr zu diesem niedrigen Energiepreisniveau ist in der bevorstehenden Heizsaison 2023/24 nicht zu erwarten.*

Zertifizierung der Lieferkette notwendig!

Die EU-Richtlinie 2018/2001 (abgekürzt RED II) ist bereits seit einiger Zeit ein intensiv diskutiertes Thema in der Branche. Ein Ziel dieser Verordnung ist, Nachhaltigkeitskriterien im Bereich der festen Biomasse sicherzustellen.

Von Seiten der Europäischen Union wurde daher per Richtlinie eine Zertifizierungspflicht der gesamten Lieferkette verankert. Diese erfordert zukünftig für Heiz(kraft)werke mit einer Brennstoffwärmeleistung größer 20 MW einen Nachweis, dass die genutzte forstliche Biomasse aus nachhaltiger Bewirtschaftung stammt, die wiederum in der REDII-Richtlinie definiert ist. Dazu muss die gesamte Lieferkette, beginnend beim Erzeugerbetrieb, nachweisbar sein und zertifiziert werden. Kann das Heizwerk den Nachweis nicht erbringen, werden die Emissionen, die bei der Verbrennung der Biomasse entstehen, nicht als CO₂-neutral gewertet. Für diese Emissionen wären wie für fossile Energieträger teure Emissionszertifikate zuzukaufen. Ab dem 1. Jänner 2024 ist es für Anlagen auf Basis von fester Biomasse mit einer Brennstoffwärmeleistung von über 20 MW verpflichtend, die gesetzlich vorgeschriebenen Nachweise der Nachhaltigkeit zu erbringen. Mit 3. April 2023 wurden von den Bundesministerien BML und BMK

drei Verordnungen ausgegeben, die die nationale rechtliche Grundlage für die Umsetzung der EU-Richtlinie bilden. Nun gilt es, diese Herausforderung in nur kürzester Zeit zu bewältigen! Derzeit ist SURE das einzig anerkannte Zertifizierungssystem und die Audits werden durch unabhängige zugelassene Zertifizierungsstellen durchgeführt. Die Waldverbände in den Bundesländern sind derzeit intensiv mit der Umsetzung der Zertifizierung beschäftigt und streben an, diese mit Jahresende 2023 abzuschließen. Die Waldverbände übernehmen durch die Erstellung und Aufbereitung der erforderlichen Unterlagen einen Großteil des administrativen Aufwandes, jedoch ist eine „Selbsterklärung für forstliche Erzeugerbetriebe“ durch die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer noch notwendig. Ihr Ansprechpartner des Waldverbandes wird Sie zukünftig bei der Holzvermarktung informieren, bei welchen Heizkraftwerken dieser Nachweis notwendig ist und wie dieser zu erbringen ist.

DI (FH) Andreas Hofbauer, BWV OÖ

* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.



Wer an den Auswirkungen des mehrjährigen Verbisses zweifelt, ein Zaun bringt immer Klarheit.

Wildeinfluss in Österreich 2019-2021

Zur Beurteilung des Wildeinflusses und dessen Veränderung in den Bezirken Österreichs wird das WEM seit 2004 in Dreijahresperioden, ab 2016 mit verbesserter Methode durchgeführt. Die Ergebnisse finden sich im BFW-Praxisinfo Nr. 55 - 2022, und auf der Website www.wildeinflussmonitoring.at.

DI DR. HEIMO SCHODTERER

Die Bewertung des Wildeinflusses (WE) auf der einzelnen Erhebungsfäche kann 1 - kein oder geringer WE, 2 - mittlerer WE, 3 - starker WE ergeben.

Der Wildeinfluss im Bezirk wird zum einen dargestellt als Kennzahl, nämlich der durchschnittlichen Bewertung aller Flächen eines Bezirkes, zum anderen durch die Gegenüberstellung der einzelnen Baumarten und ihrer unterschiedlichen Verbissbelastung.

Die durchschnittliche Kennzahl des Bezirkes, dargestellt in einer Österreichkarte oder tabellarisch, ermöglicht einen

raschen Vergleich der einzelnen Perioden und gibt Auskunft über das mittlere Niveau des WE (in der Mehrzahl der Bezirke zwischen 2 und 3) und seiner Entwicklung. Die Tabelle WEM-Veränderung zeigt die Anzahl der Bezirke in denen sich die durchschnittliche Bewertung gegenüber der Vorperiode verbessert, verschlechtert oder nicht verändert hat.

Die Auswertung von Zusammensetzung, Höhenentwicklung und Verbiss der Baumarten ist aussagekräftiger:

Es kann z.B. ein mittlerer Wildeinfluss in einem langsamwüchsigen stammzahlarmen Hochlagenbestand wesentlich

schwerwiegendere Auswirkung auf die Baumartenzusammensetzung haben als ein starker Wildeinfluss in einem Stammzahl- und artenreichen Auwaldbestand. Außerdem: Je mehr verbissempfindliche Baumarten verschwinden, desto besser das rechnerische Ergebnis.

Mittlere Baumartenanteile und Höhenklassen (siehe Abb.1): Während Fichte und Buche ihre Anteile bis über 1,3 m Höhe behaupten bzw. ausbauen können, nehmen die Anteile von Tanne, Eiche, Bergahorn und Hartlaubhölzern mit zunehmender Pflanzenhöhe ab.

Im Hinblick auf zukünftig vermehrt zu erwartende Erwärmung, Trockenzeiten und Sturmereignisse ist das die verkehrte Entwicklung. Diese schleichende Verarmung unserer Waldbestände an Baumarten ist im Prinzip in allen Bezirken zu beobachten.

Baumarten und Verbiss (siehe Abb.2): Die Verteilung der Oberhöhenbäumchen (die fünf höchsten jeder Art) in den Höhenklassen gibt sehr gut darüber Auskunft ob die Baumart ungestört aufwachsen kann, oder in den unteren Höhenklassen „festsetzt“. Vor allem der Anteil der mehrfach verbissenen Pflanzen gibt darüber Auskunft ob Verbiss als Hauptursache dafür angesehen werden kann. Überwiegen die unverbissenen Pflanzen, so sind ungünstige Lichtverhältnisse oder waldbauliche Versäumnisse als Hauptursache wahrscheinlicher.

Auch im Bezirk Lilienfeld sieht man über 2 m unverbissenen hauptsächlich Fichte und Buche. In der ersten Höhenklasse ist das noch vorhandene Potenzial zum Aufbau stabiler („klimafitter“) Mischwaldbestände ersichtlich. Baumarten die wildbedingt nicht in die oberen Höhenklassen kommen, werden im Laufe der weiteren Bestandesentwicklung durch zunehmende Überschattung wohl nur selten in die Bestandes-Oberschicht einwachsen und Samenbäume ausbilden können.

Die Erhaltung artenreicher autochthoner Naturverjüngungen mit ihrem gesamten Baumartenspektrum wird mit jedem

Rekordsommer wichtiger. Außerdem: Werden wir in 60 Jahren noch so viel bauen wie heute, oder wird dann nicht vielleicht Brennholz wertvoller sein?

Anwendbarkeit für die Praxis

Die WEM-Ergebnisse liefern einen Überblick über die durchschnittliche Situation in den Bezirken.

Der Praktiker kann anhand der Bezirksauswertung beurteilen, ob der Zustand der Verjüngung im eigenen Forstrevier oder Jagdgebiet von diesem Durchschnitt positiv oder negativ abweicht, welche Baumarten über 1,3 m oder über 2 m Höhe noch mit ausreichendem Anteil vorhanden sind.

Standard WEM 19-21 - mittlere Baumartenanteile nach Höhenklassen Niederösterreich (748 Flächen)

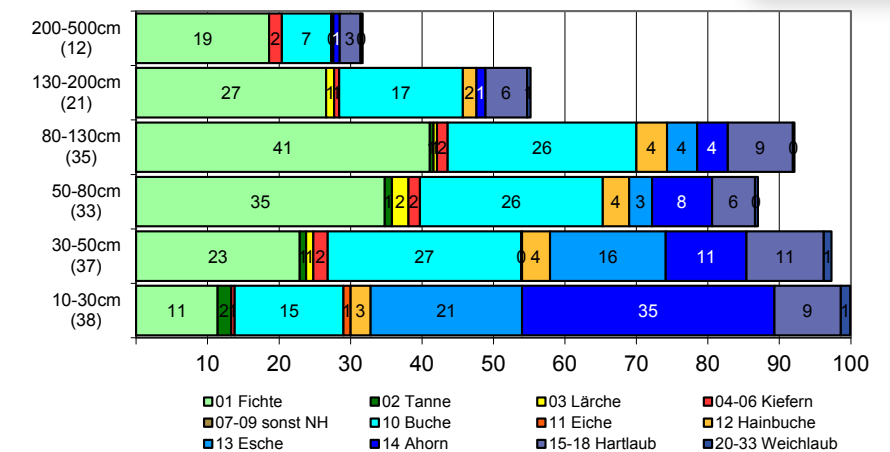


Abb. 1: Mittlere Baumartenanteile und Höhenklassen Land Niederösterreich.

Baumarten und Verbiss (Bezirk Lilienfeld)

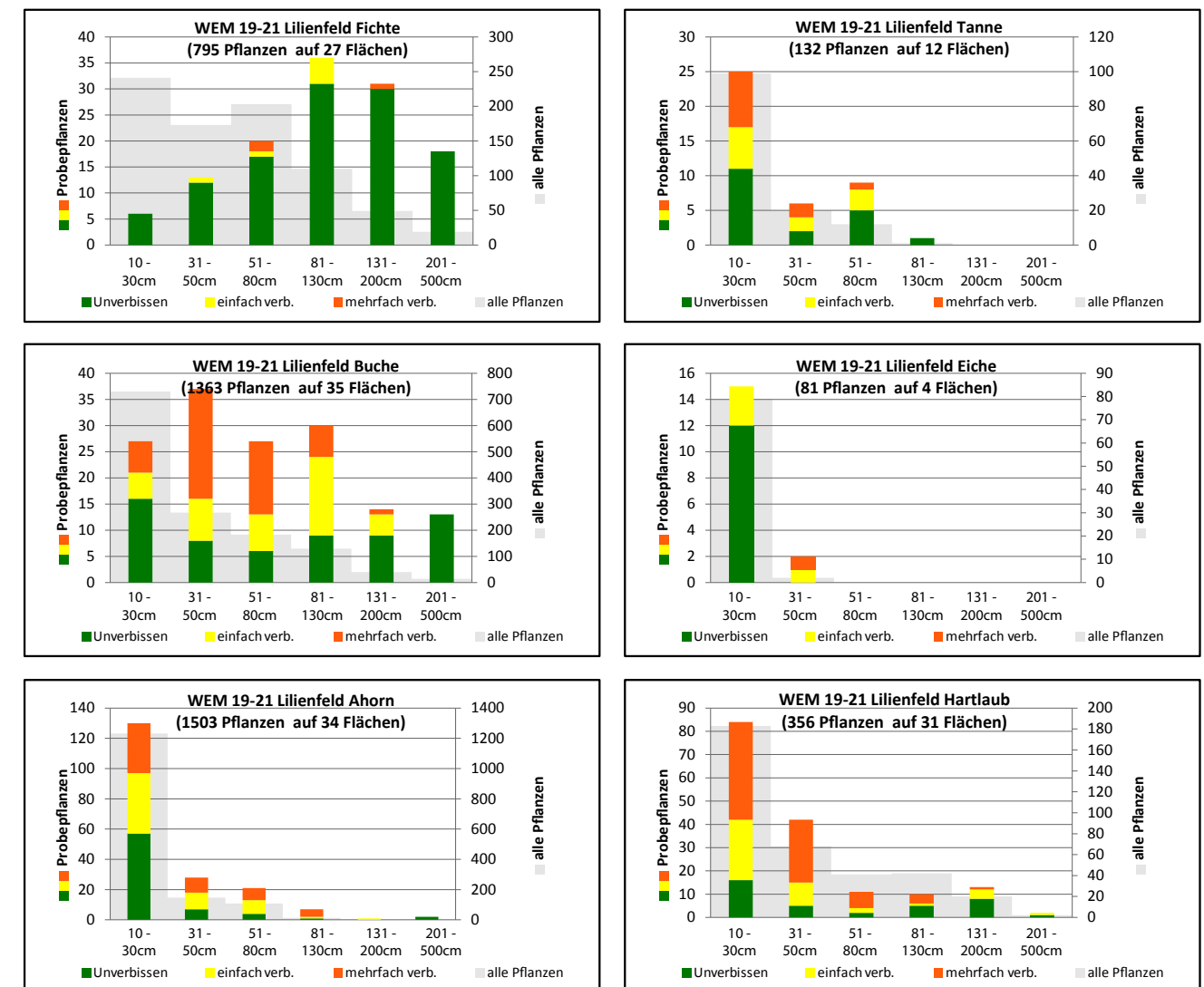


Abb. 2: Die gesamte Stammzahl der Baumart in den Höhenklassen ist durch die grauen Türme (Skala rechts) dargestellt; diese erlauben einen Vergleich mit den Baumartenabbildungen aus den Vorperioden; es werden alle Pflanzen der Baumart eines Bezirkes summiert; einzelne sehr stammzahlreiche Probe- flächen können dabei die Mittelwerte stark beeinflussen. Die farbigen Türme stellen die ausgewählten Probepflanzen (immer die höchsten 5 pro Baumart) nach Verbissklassen dar (Skala links).

WEM Veränderung Anzahl Bezirke

	Bgl.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	Wien	Bund
Verbesserung	3	5	7	9	2	1	4	3	-	34
gleichbleibend	3	1	1	1	1	6	1	-	-	14
Verschlechterung	1	2	12	5	2	10	3	1	1	37
Summe Bezirke	7	8	20	15	5	17	8	4	1	85

Wassermanagement im *Wald*

Foto: Shutterstock



Waldökosysteme sind einerseits selbst von einer ausreichenden Wasserversorgung abhängig, andererseits sind sie für die Versorgung der Menschen mit Wasser enorm wichtig. Aber auch die Bäume selbst stehen um die von ihnen benötigten Nährstoffe Licht, Nährstoffe und Wasser untereinander in Konkurrenz.

DI MARTIN HÖBARTH, LK Ö

Ein gesunder Waldboden nimmt wie ein Schwamm Wasser auf, kann dieses speichern und gibt es je nach Bodenart auch mehr oder weniger langsam wieder ab. Ein ausgetrockneter Waldboden verhält sich bei einem Starkniederschlag aber wie eine versiegelte Fläche. Das Wasser fließt oberflächlich ab. Diese ungünstigen Bedingungen nehmen aufgrund der Klimakrise tendenziell zu. Dies und noch viel mehr gilt es bei der Bewirtschaftung und Anpassung der Wälder an die Klimakrise zu berücksichtigen. Über die aktive Bewirtschaftung der Wälder kann das System von Wasseraufnahme und Wasserabgabe gezielt positiv für den Menschen beeinflusst werden. Bestes Beispiel dafür ist die Bewirtschaftung der Quellschutzwälder der Gemeinde Wien. Es ist aber auch zu bedenken, dass bei anhaltenden Dürreperioden die Wälder auch bei bestem Waldmanagement nicht gerettet und

bei Extremniederschlägen mögliche Katastrophen nur abgeschwächt, aber nicht gänzlich verhindert werden können.

Zu dichte Bestände vermeiden

Die Vitalität der Bäume des ganzen Bestandes ist auch von der Dichte des Bestandes abhängig. Je dichter ein Bestand ist, desto geringer ist aber die Waldinnentemperatur, was in Bezug auf Vermehrungsbedingungen für den Borkenkäfer von Bedeutung ist. Aufgrund von Interzeptionsverlusten – Niederschlag, der in den Baumkronen hängen bleibt und nie den Boden erreicht – verringert sich aber andererseits auch die Wasserverfügbarkeit und verursacht damit möglicherweise Trockenstress für die Bäume. Die Wasserversorgung ist in lichter Beständen daher meist besser. Pflegeeingriffe sind aus genannten Gründen so auszuführen, dass sie nicht zu schwach aber auch nicht zu stark ausfallen, um eine mittlere Bestockung und

einen optimalen Wasser-Temperatur-Haushalt zu erhalten.

Auf die Baumart kommt es an

Die standortsangepasste Baumartenwahl ist das A und O für klimafitte Wälder. Aufgrund der zunehmenden Niederschlagsdefizite sind verstärkt Baumarten zu wählen, die einerseits mit relativ geringen Wassermengen, andererseits mit längeren Trockenperioden zurechtkommen. Dass wir diesbezüglich mit der heimischen Baumartenpalette nicht auskommen, sehen wir bereits jetzt im Sommerwarmen Osten Österreichs. Daher wird es auch notwendig sein, einerseits Herkünfte heimischer Baumarten aus südlicheren Ländern, wie z.B. dem Balkan zu verwenden, aber andererseits auch gänzlich neue Baumarten zu pflanzen. Die besten Beispiele dafür sind Douglasie und Roteiche, die bereits über 100 Jahre in Mitteleuropa kultiviert werden.

Aber auch die Baumartenmischung ist

für das Wassermanagement essentiell. Es gibt Baumarten, die sich gegenseitig unterstützen, wie z.B. Eiche und Weißkiefer. Die flächige Verjüngung von Buche unter Fichte hingegen versetzt die Fichte in zusätzlichen Wasserstress. Weiters ist zu beachten, dass der Interzeptionsverlust bei Nadelbäumen größer ist, als jener bei Laubbäumen. Daher sollten Laubbäume auch aus dem Blickwinkel der Wasserverfügbarkeit bei der Pflege von nadelholzdominierten Beständen begünstigt werden. Zusätzlich hilft die rasch abbaubare Laubstreu die Wasserspeicherfähigkeit zu verbessern. Auf der anderen Seite ist in Gebieten mit ausgeprägten Starkniederschlägen im Sommer und hohen Schneemengen im Winter auf einen ausreichenden Nadelholzanteil zu achten.

"Die aktive Waldbewirtschaftung kann den Wasserhaushalt in unserem Wald positiv beeinflussen."

Dipl.-Ing. Martin Höbarth

ist, dass das Erschließungssystem dem Erntesystem angepasst wird und vor allem in steilem Gelände ein Wegenetz nur in jenem Ausmaß errichtet wird, um die erschlossenen Flächen mittels Tragseilrückung bewirtschaften zu können. Im Zuge der Erschließung können auch kleinere „Wasser-Rückhaltebecken“ angelegt werden, die mehrere Funktionen erfüllen. Einerseits können größere Wassermengen bei Niederschlagsereignissen aufgenommen werden. Andererseits verbessern sie auch das Waldinnenklima. Weiters sind solche Tümpel wahre Biodiversitäts-Hotspots und nicht zuletzt können diese Wasserstellen auch bei einer raschen Waldbrandbekämpfung nützlich sein.

Waldverjüngung

Grundsätzlich sollte man Naturverjüngung bevorzugen. Dafür sollten aus Sicht des Wassermanagements kleinflächige Verjüngungsformen wie z.B. die Einzelstammentnahme oder Femelung angewandt werden. Muss man aus bestimmten Gründen auf die Pflanzung zurückgreifen, empfiehlt sich diese zunehmend im Herbst durchzuführen. Denn die Klimakrise bringt mit sich, dass immer häufiger nicht nur die Winterfeuchtigkeit fehlt, sondern auch das Frühjahr immer öfters von langen Trockenphasen geprägt ist. Um diese Phasen besser zu überdauern, können zudem sogenannte Hydrogele bei der Pflanzung im Wurzelbereich beigegeben werden. Das Hydrogel gibt in dieser Zeit überlebensnotwendiges Wasser an die Pflanze ab.

Erschließung und Holzernte anpassen

Damit der Boden die Wasserspeicherfähigkeit erfüllen kann, muss die Struktur des Bodens im Zuge der Bewirtschaftung bestmöglich erhalten bleiben, oder wo notwendig verbessert werden. Die gezielte Erschließung des Waldes mit Forststraßen und Rückwegen bzw. Rückegassen ist daher sehr wichtig. Ein flächiges Befahren ist kontraproduktiv. Zu beachten

Abgestorbenes, vermoderndes Holz als Wasserspeicher

Biotopholz ist das wichtigste Strukturelement in Bezug auf Erhalt und Förderung waldbezogener Arten. In einem fortgeschrittenem Stadium der Verrottung speichert es aber auch Wasser und kann es in Trockenphasen wieder abgeben. Ein ausgewogenes Maß an Totholz ist daher sinnvoll. Auch hier müssen die örtlichen Gegebenheiten im Auge behalten werden, denn z.B. in Trockengebieten erhöht zu viel Totholz die Waldbrandgefahr. Im steilen Gelände bzw. im Einzugsbereich von Bächen kann ein zu hoher Totholzanteil bei Starkniederschlägen zu Verklausungen führen.

Nährstoffmanagement

Bei der Holzernte sollte das feine Astmaterial im Bestand verbleiben. Es enthält nicht nur die meisten Nährstoffe, sondern trägt auch zur Humusbildung bei. Humusreiche Waldböden können vergleichsweise mehr Wasser aufnehmen. Die Einarbeitung von Biokohle (Pyrolyseprodukt) ist eine Möglichkeit, um eine Bodenverbesserung erreichen zu können und die Wasserspeicherkapazität zu erhöhen. Zudem werden die in der Biomasse enthaltenen Nährstoffe wieder dorthin rückgeführt, von wo sie ursprünglich herkommen.



Naturverjüngung und kleinflächige Verjüngungsformen fördern das Wassermanagement. Fotos (2): M. Wöhrle



Spezielle Erntesysteme verhindern ein flächiges Befahren und unterstützen so die Vitalität des Bodens.



Ein vielschichtiger und gesunder Waldboden ist der beste Wasserspeicher. Foto: Gerald Pfabigan

Löschteiche: Waldbrände gemeinsam bekämpfen

Foto: A. Spinka, Landesforstdienst NÖ

Die Anlage von Löschteichen ist eine effektive Möglichkeit, Waldbrände rasch zu bekämpfen und mittlerweile in einer regionalen Waldbrandbekämpfungsstrategie (Einsatzplan zur Waldbrandbekämpfung) unerlässlich. Diese Strategie wurde vom Landesforstdienst Niederösterreich initiiert und unter enger Einbindung der Blaulichtorganisationen erstellt.

DI STEFAN SPINKA

Der Klimawandel führt zu längeren Trockenperioden und Hitzewellen – in Verbindung mit der stetigen Zunahme der menschlichen Aktivitäten im Naturraum – führt das auch in Österreich zu einer weiteren Erhöhung der Waldbrandgefahr.

Zur Umsetzung einer regionalen Waldbrandbekämpfungsstrategie ist es notwendig, Löschteiche zu errichten. Ob ein Standort tatsächlich zur Waldbrandbekämpfung geeignet und somit für den Schutz des Waldes unbedingt erforderlich ist, wird durch das örtlich zuständige Bezirksfeuerwehrkommando beurteilt.

In Österreich gibt es im Schnitt ca. 200 Waldbrände pro Jahr. Neben dem Ausbau einer notwendigen Infrastruktur (Forststraßen) muss in der Waldbewirtschaftungsplanung künftig die Entzündungsgefahr und das Brandverhalten berücksichtigt werden. Die Widerstandsfähigkeit und Belastbarkeit heimischer

Wälder wird durch die Förderung von brandresistenteren und zukunftsfiten Baumarten erhöht. Neben diesen Maßnahmen ist auch die Errichtung von Wasserentnahmestellen (Löschteichen) ein weiterer wichtiger Punkt zur Waldbrandbekämpfung.

Die Situierung von Löschteichen hat so zu erfolgen, dass einerseits eine Erreichbarkeit mit Einsatzfahrzeugen über LKW-befahrbare (Forst)Straßen gegeben ist und andererseits die Wasseraufnahme



Foto: Einsatzdoku

durch Hubschrauber möglich ist. Um eine ausreichende Wasserversorgung der Einsatzkräfte gewährleisten zu können, sollen Löschteiche ein Fassungsvermögen von zumindest 1.300 m³ aufweisen. Um eine Betankung durch Hubschrauber zu ermöglichen, ist eine Wassertiefe von mindestens 4,40 m sowie eine Breite von mindestens 4,0 m und eine Länge von mindestens 28,0 m erforderlich.

Löschteiche können landschaftsangepasst mittels Lehm Schlag errichtet werden. Diese Bauart fügt sich gut in die Natur ein, weiters wird aufgrund der Oberflächenrauigkeit Menschen und Tieren ein selbstständiges Aussteigen aus dem Teich ermöglicht und es kann so auf die Errichtung eines Schutzzaunes verzichtet werden. Die Abdichtung gestaltet sich mit Lehm Schlag schwieriger und es ist mit höheren Baukosten zu rechnen, insbesondere wenn der Lehm nicht vor Ort verfügbar ist.

Die häufigere Errichtungsweise erfolgt durch Einbau eines Geotextils und einer

Teichfolie. Die Abdichtung des Teiches gestaltet sich hierbei wesentlich einfacher, jedoch ist eine Umzäunung des Teiches aus Sicherheitsgründen unerlässlich.

Neben der direkten Entnahme des Wassers durch Hubschrauber mittels Löschwasser-Außenlastbehälter („Bambi Bucket“) können die Tanklöschfahrzeuge das Wasser einerseits durch fix eingebaute Steigleitungen aufnehmen oder andererseits durch bauliche Einrichtungen (Steg) auf denen für die Einsatzdauer Feuerlöschpumpen („TS-Pumpen“) eingesetzt werden.

Die Errichtung von Löschteichen wird über den Waldfonds in der Maßnahme M6 – Maßnahmen zur Waldbrandprävention mit 80 % der Nettokosten gefördert, allerdings nur in Bezirken mit einem mittleren, hohen oder sehr hohen Waldbrandrisiko.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Welche rechtlichen Rahmenbedingungen sind bei der Errichtung von Löschteichen zu beachten?

• Forstrechtliche Genehmigung:

werden Waldflächen bei der Errichtung von Löschteichen berührt, ist ein Rodungsverfahren erforderlich

• Naturschutzrechtliche Genehmigung:

befindet sich der geplante Teich außerhalb des Ortsbereiches ist eine naturschutzrechtliche Genehmigung erforderlich

• Wasserrechtliche Genehmigung:

ist der geplante Löschteich kein sogenannter „Himmelteich“, bei dem die

Fakten & Details

- Förderung: 80 % der Nettokosten
- mind. 1.300 m³ Fassungsvermögen und 4,40 m Wassertiefe
- mind. 4,0 m breit und 28,0 m lang

Nützliche Links:

<https://www.noef.gv.at/noef/Forstwirtschaft/Massnahmen-Waldbrandpraevention.html>
<https://info.bml.gv.at/service/publikationen/wald/brennpunkt-wald-aktionsprogramm-waldbrand.html>

Speisung durch Niederschlagswässer oder durch menschliche Befüllung erfolgt, sondern direkt durch einen Bach oder Quelle gespeist wird, ist eine Genehmigung aufgrund der Bestimmungen des Wasserrechtsgesetzes erforderlich

Ob zusätzlich ein Genehmigungsverfahren nach der Bauordnung erforderlich ist, hängt von der Ausgestaltung des Teiches ab und sollte in der Planungsphase mit der örtlich zuständigen Gemeinde abgeklärt werden.

Generell stehen die Mitarbeiter der Bezirksforstinspektion (Bezirksförster) und der Bezirksbauernkammer (Forstsekretäre) für die Abklärung der erforderlichen rechtlichen Rahmenbedingungen zur Verfügung.

Neben der (forst)fachlichen Beratung muss bereits zu Beginn der Planung die Feuerwehr miteingebunden werden.



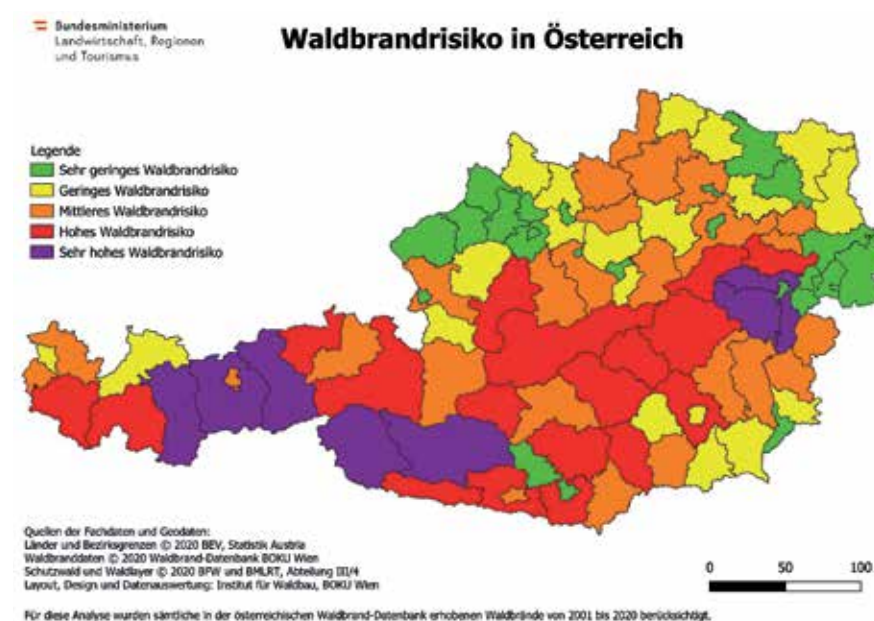
Die Errichtung eines Löschteiches mittels Lehm Schlag.



Die Errichtung eines Löschteiches mit einer Teichfolie.



Löschwasserentnahme durch eine Steigleitung.





Mit der XR-basierten Ausbildungssimulation werden direkt durchlebbare interaktive Lernsituationen geschaffen, die die Kursteilnehmer:innen besser auf Gefahren- und Notsituationen vorbereiten.

Virtuelles Training für mehr Arbeitssicherheit

Kann „Trocken-Training“ mithilfe von Virtual Reality-Brillen die Arbeitssicherheit im Wald erhöhen und zur Unfallprävention beitragen? Mit dieser Frage beschäftigt sich das Forschungsprojekt FWSafeXR.

DAS Unfall- und Gefahrenpotenzial bei der Waldarbeit ist hoch. Große Gewichte und hohe Spannungen, Forstmaschinen und Geräte wie Seilwinde und Motorsäge bergen bei falscher Handhabung und Anwendung hohes Gefahrenpotenzial. Laut dem Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) sind etwa ein Drittel aller tödlichen Arbeitsunfälle der vergangenen fünf Jahre Forstunfälle. Rund 1.900 Personen müssen jährlich aufgrund von schweren Waldunfällen im Krankenhaus behandelt werden. Dabei können eine solide Ausbildung, praktisches Training sowie eine gute Arbeitsvorbereitung die Arbeitssicherheit wesentlich erhöhen. Denn damit können gefährliche Situationen und falsches agieren bzw. reagieren vermieden werden.

Erhöhung der Arbeitssicherheit

Das Gemeinschaftsprojekt „FWSafeXR“ mit Partnern aus dem Umfeld der forstlichen Ausbildung, Sicherheit und Gesundheit unter der Leitung des Austrian Institute of Technology (AIT)

erforscht die Möglichkeit, sicherheitskritische Aspekte der Waldarbeit durch Simulation erlebbar und erfahrbar zu machen. Dabei werden Trainingsinhalte mittels der sogenannten Extended



XR-Technologie schafft interaktiv durchlebbare und praxisnahe Lernsituationen.

Fotos (2): AIT/Christine Wahlmüller-Schiller

Reality (XR) Technologie simuliert. Mit einem zusätzlichen Gamification-Konzept wird das Training um spielerische Elementen ergänzt.

Der besondere Vorteil der XR-Technologien besteht darin, dass gefährliche Situationen realitätsgetreu simuliert und in sicherer Umgebung erlebt werden können, ohne sich den realen Gefahren auszusetzen. Das ermöglicht ein spielerisches, aber vor allem ein wiederholbares Erfahrungslernen und soll dazu beitragen, die Unfallrate bei der Waldarbeit zu senken.

Anwendungsbereiche und Ausblick

Drei XR-Trainings-Prototypen, darunter einer zum Thema „Sicherheitsrelevante Aspekte der Baumfällung (inkl. Sicherung des Geländes) wurden gemeinsam von der FAST Traunkirchen, FAST Ossiach, dem Roten Kreuz und dem Arbeiter-Samariterbund auf Richtigkeit und Funktionalität getestet.

Bisher konnten Erfahrungswerte von über 70 Personen gesammelt und der Mehrwert von XR-basiertem virtuellem Training aufgezeigt werden. Das XR-Training macht demnach nicht nur Spaß, sondern es motiviert dazu, verschiedene Handlungsoptionen zu erkunden, darüber zu reflektieren und korrekte Abläufe durch Wiederholung zu festigen.

Bei der AUSTROFOMA konnten die Besucher beim Stand des BFW in die virtuelle Welt eintauchen und Ausbildungssimulationen interaktiv praxisnah durchleben.

Aufgrund der bisherigen sehr positiven Projekterfahrungen und vergleichsweise besseren Lerneffekten als mit traditionellen Methoden, soll diese Technologie künftig auch den Weg in die Klassenzimmer der forstlichen Ausbildungsstätten finden.

Kontakt

Mag. Dr. Christine Wahlmüller-Schiller
Marketing and Communications
AIT Austrian Institute of Technology
Center for Technology Experience
Tel.: +43 (0)50550-4537
E-Mail: christine.wahlmueller-schiller@ait.ac.at
www.ait.ac.at



Die Kärntnerin Anna-Sophie Pirtscher leitet seit März 2023 die FAST Ossiach.

Foto: BFW FAST Ossiach

„Passe dich nicht an!“

Im März des heurigen Jahres hat die gebürtige Kärntnerin DIⁱⁿ Anna-Sophie Pirtscher die Leitung der Forstlichen Ausbildungsstätte (FAST) Ossiach übernommen. Wir haben sie für ein Gespräch getroffen, um mit ihr über neue Herausforderungen und ihre Ziele zu sprechen.

SEHR geehrte Frau Pirtscher, wie verlief Ihr beruflicher Werdegang?

PIRTSCHER Ich habe am Europagymnasium in Klagenfurt maturiert. Nach einem Jahr Technischer Mathematik an der TU Graz habe ich an die BOKU Wien gewechselt und 2013 das Studium Forstwissenschaften abgeschlossen. Während dieser Zeit habe ich ein Erasmussemester an der ETH Zürich und ein Praktikum bei CIPRA in Liechtenstein absolviert. Von Dezember 2014 bis November 2019 war ich Projektleiterin des LIFE+ Projektes „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund im Ausseerland“ bei den ÖBF, Forstbetrieb Inneres Salzkammergut. Danach wechselte ich zum ÖBF-Forstbetrieb Flachgau-Tennengau und war bis Anfang dieses Jahres Spezialistin für Grundverkehr, Immobilien, Naturraummanagement, Forststraßen und Quellen.

Es hat Sie wieder zurück in die Heimat verschlagen. Was hat Sie an der Stelle als Leiterin der FAST gereizt?

PIRTSCHER Einerseits war es die Abwechslung, die diese Stelle mit sich bringt. Das Aufgabengebiet reicht von der Budgetplanung, Förderprojekt-Abwicklung, Ausbildungsentwicklung, Kursbewerbung und Lehrtätigkeit, über das Betreiben einer Biomasseanlage und einer Urlaubsdestination (die FAST ist ja auch ein Beherbergungsbetrieb), bis hin zur Mitarbeiterführung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen und Interessensgruppen. Andererseits war es der Standort

– Kärnten ist meine Heimat. Und dann noch der Arbeitsplatz mit lieben Kolleginnen und Kollegen direkt am See – was könnte schöner sein?

Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich als „Frau in der Forstwirtschaft“ und bei Ihrer Tätigkeit als Leiterin konfrontiert?

PIRTSCHER Ich denke, ich bin mit denselben Herausforderungen konfrontiert, wie jeder Mann in einer neuen Führungsposition. Am Anfang wird man kritisch beäugt und muss sich die Akzeptanz verdienen. Einen Unterschied gibt es aber wahrscheinlich doch: ich denke, ich werde öfter auf mein Äußeres angesprochen, als es bei einem Mann der Fall ist. Leider fragt mich niemand nach meiner Intelligenz. (zwinkert)

Wo sehen Sie die Stärken der FAST und was sind Ihre Vorhaben für eine erfolgreiche Zukunft?

PIRTSCHER Waldbewirtschaftung wird immer notwendig sein, damit der Wald die von uns gewünschten Funktionen erfüllen kann. Die FAST sitzt durch das BFW direkt an der Quelle neuer Forschungsergebnisse. Wir haben motivierte Trainer, welche anwendbares Wissen in Theorie und Praxis anschaulich vermitteln können. Durch die Übernachtungsmöglichkeiten mit Seezugang und täglich frisch gekochtem Essen aus regionalen Produkten bieten wir ein Gesamtpaket (= Bildungsurlaub) an. Für eine erfolgreiche Zukunft passen wir das Kursangebot laufend an und entwickeln es nach dem

Fakten zur FAST Ossiach

Mitarbeiter:innen (über alle Bereiche): 26, davon 10 Frauen
Kurse/Jahr: 190
Kursteilnehmer:innen/Jahr: über 6.000, davon ca. 20 % Frauen, also 1.200
www.fastossiach.at

Feedback der Teilnehmer:innen weiter. Außerdem setzen wir in der Bewerbung verstärkt auf die neuen Medien, um möglichst viele Menschen zu erreichen, auch jene außerhalb der Forstbranche und sie zu motivieren, mehr über die Waldbewirtschaftung zu lernen.

Gibt es spezielle Kursangebote für Frauen?

PIRTSCHER Nein, reine Frauenkurse bieten wir nicht an. Teilnehmerinnen werden jedoch immer mehr und sind uns sehr willkommen, da sie eine großartige Bereicherung für das Kursgeschehen darstellen.

Haben Sie eine Botschaft für andere Frauen in der Branche?

PIRTSCHER „Sei frech, wild und wunderbar“, ganz nach Pippi Langstrumpf. Und passe dich nicht an – man muss sich nicht geben wie ein Mann, um ernst genommen zu werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Farminar Verbisschutz: Sicher und effektiv

VON der Aufforstung und Naturverjüngung bis zu strukturreichen und klimafitten Waldbeständen und letztlich zur Holznutzung dauert es je nach Baumart bis zu 100 Jahre und darüber hinaus. Umso wichtiger ist eine „geschützte“ Jugendphase, denn Einflüsse in der Jugendphase prägen die künftige Entwicklung von Waldbeständen ein Leben lang.

In dieser so wichtigen Phase

führt Schalenwild- und Hasenverbiss, insbesondere bei hohen Wilddichten, zu bedeutsamen Schäden an der Waldverjüngung. Seltene Baumarten können durch Totverbiss ausfallen, möglich sind zusätzlich Wachstumseinbußen und Qualitätsverluste (z.B. Zwieselbildung).

Welche Möglichkeiten des Schutzes von Nadel- und Laubbäumen bei unterschiedlich vorkommenden Wildarten gibt es, und wie werden diese fachlich richtig eingesetzt? Das erfahren Sie im Farminar „Verbisschutz – sichere Anwendung und effektiver Einsatz“.

Anmeldung und weitere Informationen:



Erfahren Sie alles über den richtigen Verbisschutz in Ihrem Wald.

Foto: M. Wöhrle

www.waldverband.at, www.lfi.at – Farminare.

Das Farminar wird im Rahmen des LE-Projektes "Wald im KlimaWandel" des Waldverband Österreich finanziert und kann den Teilnehmenden kostenlos angeboten werden.



Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter – ein Leben für Wald und Holz.

Foto: WV Ö

Rudolf Rosenstatter zum 65. Geburtstag

AM 18. September 2023 vollendete Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter sein 65. Lebensjahr. In Nußdorf geboren und am Schmidmaierhof aufgewachsen absolvierte er nach der Pflichtschule die Landwirtschaftliche Fachschule in Kleßheim, wurde Landwirtschaftsmeister und hat den ersten, in Salzburg stattfindenden Forstwirtschaftsmeisterkurs erfolgreich besucht. Mit seiner Frau Monika und den beiden Kindern Richard und Verena, bewirtschaftet Rudolf Rosenstatter noch heute den Erbhof, der aus 24 ha Landwirtschaft und 110 ha Wald besteht.

Rosenstatter ist in zahlreichen forstlichen und bäuerlichen Funktionen tätig, wie z.B. im Ökosozialen Forum, der Landwirtschaftskammer Salzburg, dem Forstverein und wald.zeit Österreich.

Bereits im Jahr 1993 ist er als Landesobmann der ARGE Meister in Salzburg in die Interessensvertretung eingestiegen. Seine Hauptanliegen sind bis heute neben Wald und Holz, die Jugend sowie das Eigentum an Grund und Boden als Basis für den Wohlstand in Österreich. Seit dem Jahr 2000 lenkt er als Obmann des Waldverbandes Salzburg und seit 2007 als Obmann des Waldverband Österreich die Geschicke des organisierten Kleinwaldes. Neben der aktiven Waldbewirtschaftung ist Rosenstatter auch die Holzverwendung eine Herzensangelegenheit, wofür er sich seit 2010 als Obmann bei proHolz Salzburg engagiert. Als Vorsitzender der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) war Rudolf Rosenstatter von 2016 bis 2022 oberster Vertreter und offizieller Sprecher der gesamten Wertschöpfungskette Holz und damit einer der wichtigsten Wirtschaftsbranchen in Österreich.

Rudolf Rosenstatter ist bekannt und geschätzt für seinen überaus engagierten und beherzten Einsatz für den Werk- und Wertstoff Holz. Im Rahmen der Österreichischen Holzgespräche 2022 zeichnete ihn Bundesminister Norbert Totschnig zudem mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich aus.

Die Waldverbände gratulieren Rudolf Rosenstatter herzlich zum 65. Geburtstag und wünschen alles erdenklich Gute und viel Gesundheit.

AKTION
Nordchain
Forst- und
Schneeketten

AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Den Wald digital im Blick – www.waldatlas.at.

Walddatlas - Wald interaktiv erleben

Geografische Informations- (GIS) und Portal-Systeme zur Steuerung von raumbezogenen Daten werden immer wichtiger. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) hat mit dem WALDATLAS einen bundesweiten Zugangspunkt zu kostenlosen Geodaten rund um die Themen Wald, Naturgefahren und Biodiversität geschaffen. Damit gibt es erstmals eine umfangreiche und einheitliche Übersicht, etwa ob ein Wald als Schutzwald dient, wie hoch die Lawinen- oder die Waldbrandgefahr ist sowie wo Naturschutzgebiete liegen. Auf PC, Notebook, und mobilen Endgeräten stehen nützliche Funktionen wie z.B. eine Kartensammlung, Werkzeuge zum Messen und Zeichnen zur Verfügung. Von allen Basis- und Fachkarten können auch Metadaten abgerufen werden. Weiters besteht durch die Setzung eines Koordinatenpunktes die Möglichkeit, sämtliche Fachkarten über den Geodatenkatalog abzurufen. Der Standort bleibt bei der Auswahl einer anderen Karte bestehen. Nähere Infos: Der WALDATLAS – die Geodatenplattform für den Wald (bml.gv.at) WALDATLAS: <https://waldatlas.at/>

GRUBER Bodenwerkstatt GmbH

Rekultivierung / Agrardienstleistung / Wegesanieierung



0664 64 03 596

www.bodenwerkstatt.at



So viel „WIR“ steckt in WaldWIRtschaft!

Die aktuelle PEFC Austria Kampagne „So viel WIR steckt in WaldWIRtschaft“ macht nicht nur die vielen Schritte vom Baum, aus garantiert nachhaltiger Waldwirtschaft, bis zum fertigen Holzprodukt sichtbar. Das „WIR“ in WaldWIRtschaft steht für alle Menschen entlang der Wertschöpfungskette die zur Entstehung unterschiedlichster Holzprodukte ihren Beitrag leisten. Mit dem Kauf von Holzprodukten die das Siegel mit den zwei Bäumen tragen, bist auch Du Teil der nachhaltigen Wertschöpfungskette. Darum heißt es: So viel „WIR“ steckt in WaldWIRtschaft! Mit dem PEFC Siegel.

Weitere Informationen www.pefc.at

Preise inkl. MwSt. > solange der Vorrat reicht

Umfangreicher FORSTBEDARF

Forstmarkierstäbe 7x1300mm € 59,-
Preis je 100 Stk.

Z-Profil 210cm € 7,90
Preis pro Stk. bei Abnahme 100 Stk.

Wildzaun AKTION 160/23/1SL, 50m € 76,80
Preis pro Stk. bei Abnahme 10 Stk.

Sortimentsliste
www.ackerl-markt.at/downloads

Ackerl Handels GmbH & Co KG
Hauptstr. 50 | 4642 Sattledt 07244/8807
office@ackerl-markt.at | www.ackerl-markt.at



Beispiel eines kleineren Waldbrandes am Dünserberg in Vorarlberg, der über die Sammel-Waldbrandversicherung mit der Grazer Wechselseitigen Versicherung AG abgedeckt war. Foto: Ölz/Lk Vbg

Waldbrandversicherung wird *aktueller!*

DI THOMAS ÖLZ

Mit der Klimaänderung und den damit verbundenen längeren Trockenphasen wird die Waldbrandgefahr auch bei uns immer mehr ein Thema. Die Waldverbände in Tirol, Salzburg und Vorarlberg bieten zusammen mit der Grazer Wechselseitigen Versicherung AG ein attraktives Versicherungsprodukt

an. Die Sammelversicherung bietet einen umfassenden Leistungsschutz bei sehr attraktiven Prämien an, die wesentlich günstiger als die bisher Üblichen sind.

Der Vorteil der angebotenen Versicherung liegt darin, dass es keine Höchsthaftungssumme gibt, sondern eine Vollwertdeckung besteht. Ersetzt wird im Schadenfall der zum

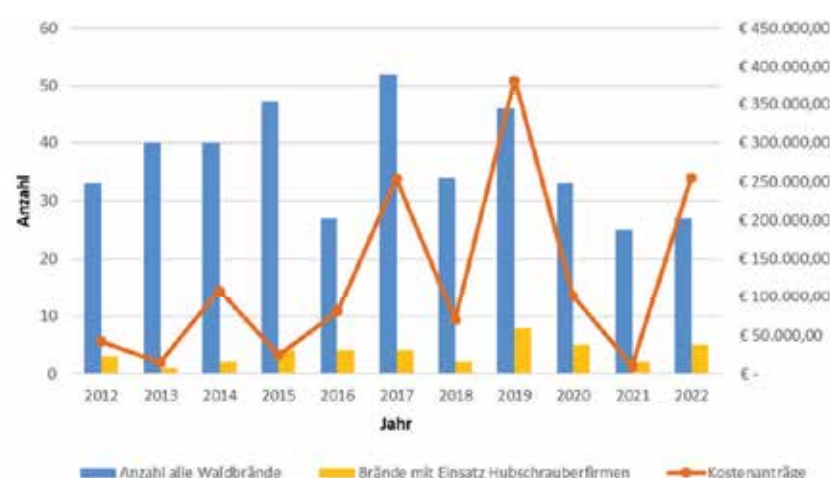
Schadenzeitpunkt tatsächliche ermittelte Wert des Waldes.

Prämie

Die Jahresprämien betragen derzeit mit Berücksichtigung des Zuschusses 0,44 €/ha für Wirtschaftswald und den Schutzwald im Ertrag bzw. 0,22 €/ha für den Schutzwald außer Ertrag (z.B. Latschenfelder).

Die Versicherungsdauer beträgt ein Jahr und wird automatisch jeweils um ein weiteres verlängert, wenn die Versicherung nicht gekündigt wird (Kündigungsfrist drei Monate). Der Versicherungsnehmer hat seinen Gesamtwaldbesitz versichert zu halten. Bei der Kündigung von bestehenden Verträgen ist die Grazer Wechselseitige Versicherung behilflich. Die unterschiedlichen Kündigungsfristen müssen berücksichtigt werden. Für den Versicherungsabschluss ist die Mitgliedschaft beim Waldverband notwendig.

Anzahl der Waldbrände in Tirol, Anzahl Brände mit Hubschrauberfirmen, Kosten der Refundierungsanträge



Waldbrände 2012-2022.

Quelle: Waldbrand-Datenbank, Universität für Bodenkultur/Waldbau; Land Tirol

Informationen und Kontakt
Waldverband Vorarlberg, bzw.
Landwirtschaftskammer Vorarlberg,
DI Thomas Ölz,
Tel.: 05574/400-460
E-Mail: thomas.oelz@lk-vbg.at
Grazer Wechselseitige Versicherung AG,
Walter Schörghofer
Tel.: 0664/2004804
E-Mail: walter.schoerghofer@grawe.at

RÜCKANTWORT

WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
tirol

Waldverband Tirol
DI Klaus Viertler
Brixnerstr. 1
6020 Innsbruck
wvt@lk-tirol.at

Waldverband Vorarlberg
DI Thomas Ölz
Montfortstraße 9
6900 Bregenz
forst@lk-vbg.at

Ja, ich bin an einer gemeinsamen Gruppenversicherung bei der Grazer Wechselseitigen Versicherung interessiert und ich lasse mich über die Sammelpolizze für Salzburger, Tiroler und Vorarlberger Walbesitzer versichern.

☐ Gesamtbetriebsfläche.....ha
Waldfläche im Ertrag.....ha
Schutzwald ausser Ertrag.....ha versichern, ja ☐ nein ☐
Die Versicherung gilt nur für folgende Teilflächen.....
.....

☐ Ja, ich bin bereits versichert und möchte zur Grazer Wechselseitigen Versicherung wechseln. Meine bestehende Versicherung läuft amaus.

Bitte unbedingt Polizze mitschicken!!!!

Bemerkungen:

Bitte dieses Formular fotografieren und an die oben angegebene eMailadresse des Waldverbandes Ihres Bundeslandes schicken. Sie können das Formular auch brieflich retournieren.

Name:

Adresse:

Datum:

Unterschrift:..... Tel.Nr.:.....

E-Mail:.....



Michael Kern beim Zeichnen und Kolorieren des Kinderbuchs.

Foto: Petra Kern

Zwischen Zeichenstift und Druckerschwärze

Ob als Chefredakteur der Waldverband aktuell, Musiker oder als Zeichner - Oberförster Ing. Michael Kern kann über Langeweile nicht klagen. Jetzt veröffentlichte er zusammen mit seiner Arbeitskollegin Anna Zettl ein Kinderbuch.

GEBOREN 1969 und aufgewachsen in Deutschlandsberg maturierte Michael Kern 1990 an der Försterschule Bruck an der Mur. Nach seiner Adjunktenzeit beim Landesforstdienst in der Steiermark legte er die Staatsprüfung zum Försterdienst ab. 1999 bis 2006 war er Förster in der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Steiermark, wo er für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit zuständig war und auch die Waldbauerntage für den damals noch jungen Waldverband Steiermark organisierte. 2007 wechselte er endgültig zum Waldverband Steiermark. Seit 2011 ist er als operativer Chefredakteur der

"Waldverband aktuell" tätig und ist die erste Ansprechstelle, wenn es um die Erstellung der Zeitung geht. Sei es der österreichweit erscheinende Teil oder die jeweiligen, individuellen Landesseiten.

Ein besonderes Anliegen ist ihm aber auch die Waldpädagogik. "Bereits 1990 kam mir die Idee, ein waldpädagogisches Kinderbuch zu verfassen. Einige Bilder waren schon gezeichnet, aber dann sprang die Autorin ab und das Projekt verlief leider im Sand," erinnert sich Kern. "Jetzt, nach 23 Jahren, war es mir möglich, im Rahmen eines Projektes zusammen mit meiner Kollegin Anna Zettl

als Autorin die Idee des Buches, die Geschichte rund um die Waldeule Kiki, die den Wald entdeckt, endlich zu finalisieren!", freut sich Kern. Zettl brachte als ausgebildete Waldpädagogin das notwendige Wissen mit, um komplexe forstliche Themen wie nachhaltige Forstwirtschaft, Holzernte oder ökologische Zusammenhänge jugendgerecht aufzubereiten.

Als ambitionierter Zeichner hat Kern viele Stunden damit verbracht die Bilderbuch-Geschichte optisch bestmöglich in liebevoll gestalteten, großformatigen Bildern umzusetzen. Mit dieser naturnahen und detaillierten Darstellung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt wurde auch ein zusätzlicher Lerneffekt geschaffen, der Neugier auf die heimische Natur, den Wald und der Ökologie wecken sowie den eigenen Forscherdrang steigern soll. Mittels Nummerierung der Tiere und Pflanzen haben interessierte Kinder (wie auch Erwachsene!) die Möglichkeit, auf den letzten Seiten des Buches mehr Informationen über die großen und kleinen Wald- und Wiesenbewohner zu erfahren und nachzulesen.

Zu bestellen ist das Buch beim Waldverband Steiermark, Tel.: 0316/833530, E-Mail: office@waldverband-stmk.at.



Die kleine Waldeule Kiki entdeckt den Wald

Mit diesem pädagogisch aufgebauten Kinderbuch soll Kindern Wissen und Wissenswertes rund um das Thema Wald vermittelt werden. Die Geschichte rund um die kleine Waldeule Kiki und ihrem Freund Turbo, einem Ahornsamen, führt als roter Faden durch das Buch. Wissenswertes Fakten rund um den Wald, seinen Bewohnern, der Waldpflege und auch der Wert des Holzes werden kindgerecht erklärt, ohne dabei trocken zu wirken. Anna Zettl, Michael Kern, Die kleine Waldeule Kiki entdeckt den Wald, 19,80 €, 28 Seiten, ISBN 978-3-200-09180-1, Eigenverlag Waldverband Steiermark, 2023



Gesamtenergiekonzept Energieautarker Bauernhof

lko.at/beratung

Sie wollen einen Überblick über Ihre Energieverbräuche und -kosten. Sie benötigen ein Energiekonzept für einen Förderantrag. Sie wollen wissen, wie Sie am effizientesten Energiekosten einsparen können.

lkberatung

STARKER PARTNER
KLARER WEG



Energieautarke Bauernhöfe

Mit dem Förderprogramm „Energieautarke Bauernhöfe“ (EAB) werden gezielt Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, um den Eigenversorgungsgrad der Betriebe zu erhöhen und den Umstieg auf erneuerbare Energien zu beschleunigen, unterstützt. Ziel ist es, die Versorgungssicherheit auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zu unterstützen und zu erhöhen. Damit der Überblick über das umfangreiche Förderangebot

nicht verloren geht, bieten die Landwirtschaftskammern gemeinsam mit dem LFI und lk-projekt umfangreiche Angebote in Form von Webinaren, Online-Seminaren und Online-Erklärvideos an, um interessierten Landwirt:innen bestmögliche Hilfestellung zu bieten. Damit können die Teilnehmenden vorab abschätzen, ob das Förderprogramm einen Mehrwert für den Betrieb bringt und wenn ja, welches Modul zum Betrieb passt. Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite www.lko.at unter „Bauen, Energie&Technik“ – „Förderaktion Energieautarke Bauernhöfe“.



WV
waldverband
österreich



Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 1/2024 ist der
15. Dezember 2023

Mit einer Einschaltung im „Waldverband aktuell“ erreichen Sie auf einfache Art und Weise über 75.000 engagierte österreichische Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer.

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schaufelgasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT



JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.



HERBSTAUFFORSTUNG - EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Die Anlage einer Herbstkultur ist in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Die Nutzung der Winterfeuchte im Boden ist der größte Vorteil beim Anwachsen der Jungpflanzen. Entscheidend für den Anwuchserfolg ist jedoch die Wahl des richtigen Pflanzzeitpunktes, welche von Baumart zu Baumart stark differiert. Den wirtschaftlich größten Vorteil bringt die Herbstpflanzung durch eine weitgehende Vermeidung des Pflanzschocks im ersten Vegetationsjahr.

Nähere Informationen finden Sie auf www.bfz-gruenbach.at

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt**
Tel.: 07684 8850
- **Forstgarten Hagenberg**
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühldorf**
bei Feldkirchen/Donau
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach**
Tel.: 0664 467 99 91
- **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen ForstpflanzenZüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*
Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Jänner 2024*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;